

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Beitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 178.

Sonnabend den 1. August

1840.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholentlich darauf aufmerksam gemacht, daß von der hiesigen Commune die Marktplätze für Woll-Zelte ganz unentgeltlich bewilliget werden und daß eben so wenig für deren Anweisung etwas zu entrichten ist.

Da die entgegengesetzte Meinung dem Verlauten nach von einigen Speculanten benutzt worden ist, welche sich im Namen einzelner Dominien haben Zeltplätze anweisen lassen, und dann dieselben zu enormen Preisen vermietet haben, so werden hiermit diejenigen Dominien, welche ihre Wollen in Zelten feilbieten wollen, darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich gegen dergleichen Uebervorthellungen am sichersten schützen können, wenn sie sich wegen Reservirung von Zeltplätzen schriftlich und zu gehöriger Zeit unmittelbar an die unterzeichnete Polizei-Behörde wenden.

Breslau, den 30. Juli 1840.

Königliches Polizei-Präsidium.

Inland.

* Breslau, 31. Juli. Heute ließen Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen auf der Viehweide ein großes Artillerie-Manövre von der 6ten Artillerie-Brigade ausführen und verließen nach 11 Uhr unsere Stadt, um sich nach Meisse und Glas und von da nach Berlin zu begeben.

Berlin, 29. Juli. Der Justiz-Kommissarius Köhlke in Züllichau ist zugleich zum Notar in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a. d. D. bestellt worden. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Schwarzer zum Justiz-Kommissarius im Solbimer Kreise, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Berlinchen, bestellt worden.

Gegen die Ihnen zu Anfang dieses Monats gemachte Mittheilung, es werde der Abschluß eines Handels-Vertrages zwischen Preußen und Rußland ernstlich beabsichtigt, sind Bedenken erhoben worden, welche diese Nachricht als vorgefälscht, ja selbst überhaupt als höchst problematisch darzustellen suchen. Gleichwohl ist die Thatsache vollkommen wahr, mögen wir es auch manchem Deutschen nicht verargen, wenn er, aus Rücksicht auf die bisherigen Zustände, deren Glaubwürdigkeit beanstandet. Einige flüchtige Betrachtungen dürften zur Beseitigung der deshalb erhobenen Zweifel führen. — Welches auch das Motiv des seit mehreren Jahren von Rußland angenommenen Verbotssystems und der dem gemäß angeordneten Grenzsperrung gewesen sein mag, so ist doch die Wissenschaft der Staatswirtschaft zu weit vorgerückt und durch zu viele Erfahrungen bereichert worden, um daß nicht jeder von Vorurtheilen unbefangene Staatsmann zu der Ueberzeugung gelangt sein sollte, daß ein Verbotssystem, mögen immerhin vorübergehende Umstände es als nützlich empfehlen, doch für die Dauer den wohlverstandenen Interessen des Landes, das solches annimmt, nur die wesentlichsten moralischen und materiellen Nachteile bringen kann, der politischen nicht zu erwähnen, wenn schon diese zuweilen sogar die überwiegenden sein können. Von diesen Wahrheiten durchdrungen, dürfte ein so erleuchteter Herrscher, wie Kaiser Nikolaus, wohl niemals die Absicht gehabt haben, das in Rede stehende System zu einem unakänderlichen Staatsgrundsatz für Rußland zu erheben; es ward das-

selbe auf seinen Befehl eingeführt, weil die Umstände es so forderten, d. i. weil es außerordentlicher Mittel zur Zeit bedurfte, um in Rußland eine Industrie zu schaffen, die es unabhängig vom Auslande machte. Mit Erreichung dieses Zweckes muß natürlicher Weise das Mittel aufhören, nicht bloß, weil dessen fortgesetzte Anwendung unnothwendig, sondern weil solche sogar schädlich sein würde, indem jedwede Industrie, ist sie auf einen gewissen Höhepunkt gelangt, um nicht zurückzugehen, des Stachels der Concurrenz bedarf; denn wie bei allen Dingen, so ist auch beim Gewerbsbetriebe ein Stehenbleiben moralisch und physisch undenkbar. Daß nun aber jetzt gerade der Zeitpunkt eingetreten, wo Kaiser Nikolaus beschlossen hat, von dem seither befolgten Systeme abzugehen und die Grenzen seines weiten Reichs jener Concurrenz zu öffnen, davon mag der hohe Herrscher wohl die Ueberzeugung auf seiner letzten Reise durch die westlichen Provinzen, und während seines Aufenthaltes zu Warschau und Berlin erhalten haben. Es dürfte wohl Niemand auf den Einfall kommen, zu wägen, Graf Cancrin, der des wohlverdienten Vertrauens seines erhabenen Gebieters in so hohem Grade genießt, theile nicht ganz dessen Ansichten. Und da nun endlich keine denkbaren politischen Rücksichten in der Mitte liegen, die Rußland abhalten könnten, so schlagenden wirtschaftlichen Beweggründen Folge zu geben, vielmehr dessen Stellung gegen den Osten es ihm nur wünschenswerth machen kann, die Bande der Freundschaft mit seinen westlichen Nachbarn noch enger zu schürzen, so vermögen wir wenigstens den allerdings durch frühere Fehlschläge bei Manchen hervorgerufenen Zweifeln nicht ferner Raum zu geben, die gegen die Erfolge der jetzt angeknüpften Unterhandlungen sich äußern. (Erf. J.)

Man schreibt dem Hamb. Korresp. aus Berlin vom 23. Juli: „Die Frau Fürstin v. Liegnitz ist gestern früh von Potsdam aus mit Ihrer Hofdame, dem Fräulein von Grabow, in das Seebad Döberan abgereist. Der Geh. Staatsminister von Kochow ist zu einem Aufenthalt von 4 Wochen auf seine Güter bei Brandenburg abgegangen. Noch bis gestern war über die, von mehreren Zeitungen als ganz bestimmt erklärte Reise unsers Königs nach Schlesien nichts festgesetzt oder dem Hofstaate bekannt. Dasselbe läßt sich von der gemeldeten Ernennung des Grafen Friedrich Pourtales zum Ober-zeremonienmeister sagen, obgleich die Sache nicht unwahrscheinlich ist und später vielleicht wirklich erfolgen dürfte. Zum Tagesgespräch gehörte auch der schon sehr oft erzählte Rücktritt des Grafen von Redern von seinem Posten als General-Intendant der königl. Schauspiele; als Veranlassung dazu gab man an, der Graf habe die bei Löwenberg in Schlesien liegenden Güter des General-Lieutenant Grafen v. Noßitz erkaufte. Allein diese Angabe ist gänzlich unrichtig, indem Graf Redern nur jene Gegend auf der Reise nach Nachod in Böhmen passirte. Die große aus mehreren Städten, Schlössern und Dörfern bestehende, zum Nachlaß der im vorigen Jahre verstorbenen Herzogin von Sagan-Curland gehörige, unmittelbar an der Grenze der Grafschaft Glas gelegene Herrschaft soll der Gegenstand des Kaufes sein. Wie bekannt, war Nachod im vorigen Jahrhundert ein Besitzthum des erloschenen, in die Geschichte des Herzogs von Friedland vielfach verwebten fürstlichen Hauses Piccolomini, von dessen Erben sie der letzte Herzog von Curland, Peter von Biron, erkaufte. — Die gestern hier angekommene Nummer der Augsburger allgemeinen Zeitung bringt die Nachricht von einer Verabreichung der Kutschen des Prinzen Carl, die auf der Chaussee zwischen hier

und Potsdam stattgefunden und ein Aufgebot der Gendarmerie wie die Einfangung einer vierzehn Köpfe starken Diebesbande zur Folge gehabt haben soll. Das Wahre an der ganzen Erzählung aber ist, daß im Monat Juni bei Zehlendorf von dem Wagen einer Kammerfrau der Prinzessin Carl ein Koffer mit Wäsche gestohlen worden ist. — Wir sahen gestern einen Brief aus Naumburg, der mit bitteren Klagen über den Ausfall der kürzlich beendeten Messe erfüllt war. Es heißt darin: „Wenn die Angabe gewiß nicht übertrieben ist, daß unsere Stadt durch den Verfall der Messen im Durchschnitt jährlich 60,000 bis 80,000 Rthlr. direkt verliert, wer möchte wohl den indirekten Verlust zu berechnen oder vielmehr anzugeben im Stande sein, der durch die ausfallenden Hypotheken unserer Häuser, von denen viele auf die Hälfte des Kaufpreises herabsinken, entsteht? Aller verlorener Vorthell geht auf das benachbarte glücklichere Leipzig über und leider ist hier keine Hoffnung durch Eisenbahnen oder andere Hilfsanstalten des Verkehrs Gegenmittel zu finden, die dieses unglückliche Verhältniß einigermaßen ausgleichen.“ — Bei der Leichenfeier am letzten Sonntag war einchter Wettstreit auf den Kanzeln über den Beinamen, den Friedrich Wilhelm III. in der Geschichte führen soll. Einige nannten ihn den Gerechten, andere den Milde, noch andere den Väterlichen. Unser Bischof wollte ihm den Namen „des Bewährten“ gegeben wissen. Wäre doch jeder Streit so erfreulich! — Die Privatbibliothek des Ministers von Altenstein soll, so sagt man, der Universitäts-Bibliothek als Ganzes einverleibt werden. Schon als Erinnerung von den, der unserer Universität so viel und der Gründer und Beschützer jener Anstalt insbesondere gewesen, dürfte dies recht passend sein. Leider ist die Sammlung selbst nicht so groß, wie man sich wohl Bibliotheken solcher Staatsmänner vorstellt. Altenstein verstand weniger das Sammeln als das liberale Weggeben. — Noch immer geht die Diskussion über Befestigung des Ministeriums fort. Die Parteien bemühen sich mit einem gewissen Schein der Officialität ihre Leute zu nennen. Die es hören, glauben es aber nicht und man befindet sich immer wieder auf andere. Mittlerweile erinnert man sich an die Erzählung in einem alten Volksbuch. Die Bürger einer kleinen Stadt waren an einem Herbsttag in Unruhe, um die liebe Sonne, welche durch den Nebel unsichtbar geworden war. Jetzt zogen ein ehrfamer Rath und Bürgerschaft vor das Stadtlein, mit großen Stangen bewaffnet, welche sie in die Luft schoben, um das theure Gestirn zu suchen, das sie für entschunden hielten. Sie fanden es nicht. Am andern Tage kam es von selbst wieder.

Aus Westpreußen, 23. Juli. Das alte Haupthaus des deutschen Ritterordens, die herrliche Marienburg, verdankte bekanntlich seine Rettung vom gänzlichen Verfall, sowie seine glänzende Wiederherstellung vorzugsweise dem jetzt regierenden König. Auf der Huldigungserreise wird der Monarch dieses imposante Denkmal seines Kunstsinnes besuchen, wozu gegenwärtig alles Erforderliche vorbereitet wird. Die Stadt Marienburg hat durch die Restauration des Schlosses und durch den Andrang der Fremden, welche besonders im Anfange dieses Wunders mittelalterlicher und neuer Kunst reichlich zu strömen, außerordentlich gewonnen; als Kronprinz war Friedrich Wilhelm IV. oft in dieser Stadt, und diesmal werden sich die Einwohner Marienburgs über die Anwesenheit des Monarchen um so mehr freuen, da derselbe zum ersten Mal als Herrscher eines mächtigen Staates unter sie tritt. Auch wird diese freudige Erwartung noch durch einen Umstand gesteigert, der

war an und für sich nicht bedeutend sein würde, dadurch aber, daß er einen neuen Beweis für das selbstthätige Regiment u. die selbstforschende Gerechtigkeit des Königs liefert, das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt. Der Kaufmann und Brauereibesitzer H. in Marienburg hatte nämlich sein Haus durch einen hervorragenden Anbau mit Genehmigung des Magistrats erweitert; die Nachbarn sahen sich dadurch beeinträchtigt und beschwerten sich deshalb bei der Regierung zu Danzig, welche die vom Magistrat früher ertheilte Erlaubnis nicht übereinstimmend mit den baupolizeilichen Vorschriften fand und die Abbrechung des neuen Anbaues verfügte. Der mit Verlust bedrohte H. nahm seinen Recurs an das Ministerium, das jedoch die Entscheidung der Danziger Regierung bestätigte. H. wendete sich nun mit einem Immediatgesuch an den König, und dieser hat befohlen, das Weitere bis zu seiner Ankunft in Marienburg auszusetzen, wo ihm die Sache an Ort und Stelle vorgebracht werden soll. Die ganze Stadt ist nun auf den, wahrscheinlich aus eigener Prüfung der Localität und der gegenseitigen Rechte hervorgehenden Königl. Urtheilspruch höchst gespannt. (L. A. Z.)

Greifswald, 20. Juli. Die hiesige Universität, welche am 10. Juli ihren tiefen Schmerz um den Hinztritt Sr. Majestät König Friedrich Wilhelms III. durch eine besondere Feier bezeugt hatte, beging heute ein Gedächtnis-Fest, dergleichen bei keiner anderen Hochschule Deutschlands in Übung ist, nämlich die alle 10 Jahre wiederkehrende Feier zum Andenken des letzten Sprößlings der eingebornen Fürsten von Pommern und der vor 200 Jahren erloschen heimischen Herrscher-Familie überhaupt. Anna, die Tochter Herzog Bogislav's XIII., eine von unseren Vorfahren mit unerschöpftem Lobe gepriesene Fürstin, starb als Wittve Herzogs Ernst von Croy und Arschott im Jahre 1660, und mit ihr endete ein Geschlecht, dessen Ahnen bis ins elfte Jahrhundert hinaufreichen. Ernst Bogislav, Herzog von Croy, ihr Sohn, stiftete in frommer Verehrung gegen das Haus seiner Mutter dieses Fest, welches im Jahre 1680 zum ersten Male stattfand.

Deutschland.

Hannover, 26. Juli. Das Ende des Landtags ist vor der Thür; die neue Verfassung ist ihrer Vollendung nahe. Der Hauptstreitpunkt zwischen der Regierung und der ersten Kammer ist erledigt, die Regierung hat hinsichtlich des Zustimmung-Rechts vollständig nachgegeben. Da die erste Kammer durchaus nicht von dem Zustimmung-Rechte abließ, mußte sich die Regierung wohl, wenn gleich sehr ungern, entschließen, nachzugeben, wollte sie anders selbst mit dieser Ständeversammlung eine neue Verfassung zu Stande bringen. Da es sich um ein Princip handelte, war ein Ab- und Zugeden nicht möglich, und das vermehrte die Schwierigkeiten, in welcher die Regierung sich hinsichtlich dieses Punktes befand. Noch mehr aber, daß sie selbst wiederholentlich, namentlich noch in der Proclamation vom 15. Februar 1839 das Zustimmung-Recht der Stände zu den Gesetzen für unthunlich und unmöglich erklärt und aus demselben — als die Regierungsrechte beschränkend und deshalb mit dem monarchischen Princip unvereinbar — die hauptsächlichsten Einwürfe gegen die materielle Gültigkeit des Staatsgrundgesetzes von 1833 hergeleitet hatte. Es kam darauf an, der ersten Kammer, da es nun doch einmal nicht anders ging, nachzugeben, ohne sich der Proclamation vom 15. Februar 1839 gegenüber allzu viel zu vergeben; es kam mit einem Worte auf eine geschickte Fassung der das Zustimmung-Recht der Stände enthaltenden Bestimmung der Verfassung an, und diese hat man denn auch gefunden. Die Stände haben bei allen Gesetzen, welche Steuern und sonstige Leistungen der Unterthanen betreffen, das Recht der Zustimmung — bei allen andern nur ein rathames Gutachten, verbunden mit einem unbedingten Veto. Nachdem der König dieser Bestimmung — dem Resultate der letzten Conferenz — Genehmigung ertheilt hatte, kam dieselbe in den Kammern zur Berathung und ging natürlich in beiden durch, — in zweiter Kammer blieb jedoch eine kleine Zahl, an deren Spitze Klenze stand, ihren früheren Votis gegen das Zustimmung-Recht auch jetzt noch treu. — Die Schließung des Landtags wird wohl in den ersten Tagen Augusts erfolgen, worauf die Publication der neuen Verfassung bald erwartet werden kann. — Dem Vernehmen nach hat das Cabinet auf Neue Auftrag gegeben, gegen den Magistrat zu Dsnabrück eine Criminal-Untersuchung einzuleiten, und zwar diesmal wegen der Ueberschuldungsschuld, mit welcher jene Behörde ihren mit veränderter Unterschrift versehenen Protest an die Stände-Versammlung begleitete, und welche hier, wie überall im Lande, Anklang fand. Man will im Schlusse jener Eingabe — wo davon geredet wird, daß sich die in der Proclamation vom 15. Februar 1839 gegen das Staatsgrundgesetz aufgestellten Grundsätze dermalenst gegen die neue Verfassung würden brauchen lassen können — eine Aufreizung zur Revolution erblicken. Einen Auftrag zur Einleitung einer Criminal-Untersuchung

gegen den Magistrat zu Dsnabrück wegen der bekannten Resolution hinsichtlich der Steuer-Zahlung hat bekanntlich die Dsnabrücker Justiz-Kanzlei zurückgewiesen. (Leipz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 27. Juli. (Privatmitth.) Das gestrige Namensfest der regierenden Kaiserin ist bei Hofe bloß en famille gefeiert worden. Ihre Majestät empfing keine Glückwünsche, außer denen der Kaiserl. Familie. Se. K. H. der Erzherzog Carl war von seiner Reise hierher zurückgekehrt, um Ihrer Majestät aufzuwarten. — Die Ernte in Oesterreich wird nach allen Berichten eine gesegnete sein. Weniger günstig lauten die Berichte aus Ungarn, allwo Mangel an Regen großen Schaden gethan. — Die in der Leipziger Allgemeinen Zeitung gemeldete Nachricht, daß Graf Menzendorff in Folge der Rencontre mit Baron Langsdorff, seine Stelle als Vice-Präsident des Hof-Kriegsraths aufgeben werde, ist ganz grundlos.

Großbritannien.

London, 24. Juli. Obgleich die Bülletins über das Befinden der Prinzessin Auguste, Tante der Königin, nicht ungünstig lauten, so lassen doch Andeutungen ministerieller Blätter glauben, daß die Krankheit derselben eine sehr gefährliche Wendung genommen habe.

Die Regentchafts-Bill besteht aus 6 Artikeln, die in der Hauptsache Folgendes enthalten: daß, wenn die Königin Victoria mit Hinterlassung eines minderjährigen Thronerben stirbt, Prinz Albrecht, ihr Gemahl, bis zur Volljährigkeit des Kindes mit der Regentchaft bekleidet werden solle, daß alle Handlungen, der königlichen Macht während der Regentchaft nur dann gültig sein sollen, wenn sie durch den Regenten verrichtet worden; daß der Regent die herrschende Kirche in England und Schottland aufrecht erhalten solle; daß bei Strafe der Ungültigkeit von dem eventuell nachgelassenen Kinde Ihrer Majestät während dessen Minderjährigkeit keine Ehe ohne vorhergegangene schriftliche Einwilligung des Regenten und Bestätigung von Seiten beider Häuser eingegangen werden solle; daß der Regent keine Veränderung in der Thronfolge und in den kirchlichen Anordnungen machen dürfe; daß endlich die Regentchaft und Vormundschaft aufhören solle, sobald Se. Königliche Hoheit Prinz Albrecht sich mit einer Katholikin vermähle oder sich anderswo als im vereinigten Königreiche niederlasse.

Nach einem Artikel in der heutigen Morning Post wäre es Lord Palmerston gelungen, den dauernden Widerstand seiner Kollegen in der orientalischen Frage durch die Drohung seiner Resignation zu besiegen, und er hätte darauf mit den anderen Mächten der Konferenz, Frankreich allein ausgenommen, eine Vereinbarung getroffen, welcher zufolge dem Vice-König von Aegypten nicht so günstige Bedingungen als vor der Schlacht bei Misra gestelt und demselben nur wenige Tage Bedenkzeit zur Annahme oder Ablehnung der Vorschläge gelassen werden sollten; wäre die ihm gesetzte Frist abgelaufen, ohne daß er eingewilligt, so würde man ihm dann noch härtere Bedingungen stellen, und wenn er diese binnen einem Monat nicht annähme, so werde der Wille der Konferenz gegen ihn mit Waffengewalt durchgesetzt werden. Die Times ist unzufrieden darüber, daß England in dieser Sache nicht mit Frankreich in Gemeinschaft handle und meint, daß gegen Aegypten keine gewaltsame Maßregeln ergriffen werden könnten, ohne Ibrahim Pascha dadurch zum Vorrücken gegen Konstantinopel zu reizen, in welchem Fall sich England in die größte Verlegenheit versetzt sehen würde. Der Courier bemerkt ebenfalls, daß es den Krieg herbeizuführen heiße, wenn man Frankreich von der Ausgleichung der orientalischen Frage ausschließen wollte; es wäre dies eben so, sagt dieses Blatt, als wenn man glaubte, die Tragödie „Hamlet“ mit Auslassung der Rolle des Hamlet aufführen zu können.

Nach Schiffer-Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung lagen daselbst am 29. April 20 Kriegsschiffe bereit, um nach den Chinesischen Gewässern abzugehen; nach den neuesten Zeitungs-Berichten von dort sollte indeß die zweite Division des Escadre, bestehend aus dem Linienschiffe „Blenheim“ und den Sloops „Mimrod“ und „Columbine“, erst am 13. Mai die Simons-Bai verlassen. Jene Schiffer-Nachrichten erneuern auch das, wie sie behaupten, am Kap verbreitete Gerücht, daß die Chinesen 22 Kaperbriefe ausgegeben und Agenten nach Frankreich zur Ausrüstung von Kaperschiffen abgeschickt hätten.

So eben ist das für Rechnung der Britisch-Amerikanischen Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft erbaute und zu Fahrten zwischen Liverpool und New-York bestimmte Dampfschiff „Präsident“ fertig geworden und hat die am 19ten mit ihm angestellte Probe-Fahrt in jeder Beziehung aufs trefflichste bestanden. Dieses Dampfschiff wurde in London erbaut und soll das größte aller jetzt vorhandenen sein, indem es 2366 Tonnen faßt und Maschinen von 600 Pferdekraft hat. Die Maschinen sind die größten aller bisher verfertigten Marine-Maschinen, indem sie Cylindern von 80 Zoll Durchmesser haben. Für die Bequemlichkeit der Passagiere ist

aufs beste gesorgt. Das Schiff wird am 1. August seine erste Fahrt nach Amerika machen.

Die Assisen-Sitzungen in Irland beginnen diesmal fast allenthalben damit, daß die Richter den Juries zu der geringen Zahl der Verbrechen Glück wünschen, worüber sie zu erkennen haben werden. So stehen vor den Assisen zu Clonmel, die geringeren Vergehen eingerechnet, nur 65 Angeklagte, während deren Zahl sonst durchschnittlich 200 betrug.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Die neueste in Spanien ausgebrochene Soldaten-Revolution hat hier bedeutenden Nachhall gefunden, und kommt in den Zeitungen zur ungeliebtesten Zeit. (S. Spanien.) Das Ministerium ist dadurch in die größte Verlegenheit gesetzt, und vieles Berechnete wird nun zu nichts. Nach einigen Pariser Blättern sind die Engländer die eigentlichen Urheber der Schilderhebung Espartero's, dessen Geheimschreiber Linage ganz dem englischen Interesse ergeben sein soll. Ferner wird auch dem Lord Palmerston vorgeworfen, die Syrier gegen Mehemed Ali aufzuregen. — Bloß um die Erfindungsgabe des Capitole in hellem Lichte darzustellen, verdient Folgendes gelesen zu werden: „Man bereuet bei Hofe die Zurückberufung des Herrn von Rumigny und dessen Ersetzung durch Herrn Matthieu de la Rebotte. Viele glauben daher, daß die spanische Frage, wie sie sich jetzt gestaltet, für Herrn Thiers gefährlich werden dürfte, um so mehr, als Herr von Kémarat, der Minister des Innern, als Freund Guizot's, diesen gern an des eben genannten Stelle als Minister des Auswärtigen sehen würde. Demnach sollten die Herren Kémarat und Faurbert im Cabinet bleiben, Herr Duchatel den Hrn. Pellet, der seit einigen Tagen krank ist, ersetzen, Marschall Balée das Kriegswesen übernehmen, General Cubieres an seiner Statt nach Afrika kommen. So viel ist gewiß, daß Letztere gestern mit Marschall Gerard lange conferirten!“ Das Capitole will auch wissen, der Friedensfürst sei dieser Tage bei Hofe und bei Hrn. Thiers gewesen.

Heute früh um 11 Uhr versammelten sich 7—800 Bürger, Arbeiter, Studenten, Schriftsteller und Journalisten zu St. Mandé, um sich auf den dortigen Kirchhof zu begeben und dem Andenken an Armand Carrel ihre Huldigungen darzubringen. Es ging nicht so ruhig zu, wie in den vorigen Jahren. Noch ehe jene Leute auf den Kirchhof gelangten, drückte ein junger Mann einige Ideen aus, welche bei dieser Versammlung allgemeine Mißbilligung fanden. Am Grabe hielt Hr. Bastide, Redacteur en chef des „National“, eine Lobrede auf den Republikaner Armand Carrel; am Schlusse drückte er die Hoffnung aus, daß die großen Reform-Ideen, welche das Herz und die Feder Carrel's begeistert hätten, in einer nahen Zukunft ihre vollständige Genugthuung erhalten würden. Nach Hrn. Bastide ergriff der oben erwähnte junge Mann, ein Student, Namens Dufrayze, aus dem südlichen Frankreich, das Wort. Mit großer Energie sprach er gegen die Ideen, für welche Armand Carrel gelitten, gegen diesen selbst und gegen dessen Freunde, und die, welche sein Werk fortsetzen. Einige Minuten lang hörte man Dufrayze an. Dann aber rief man ihm zu, der Kirchhof sei kein Club und nicht der passende Ort zu Diskussionen, er solle schweigen. Als er aber sich nicht irre machen lassen wollte, erhob die Versammlung den Ruf: „Es lebe Carrel! Ehre dem Bastide und dem National!“ Nach einigen heftigen Debatten wurde der Kirchhof geräumt. Schon um 12 Uhr war die ganze gestörte Feier vorüber.

Legitimistische und ministerielle Journale sind im Streit, ob der Klerus während der Julifeste die Beisetzung der Gefallenen unter der Julisäule durch seine Gegenwart feiern dürfe oder solle. Es handelt sich darum, ob eine solche Theilnahme bloß die kirchliche Fürsorge für jeden gestorbenen Christen, oder eine ehrende Anerkennung der Thaten beweise.

Der ehemalige St. Simonist Michael Chevallier, durch seine Reisen in Amerika und als Mitarbeiter am „Journal des Débats“ bekannt, ist an Herrn Kossf's Stelle zum Professor der Staatsökonomie ernannt.

Die Schneidergesellen waren gestern, etwa 3000 an der Zahl, bei der Barriere de Roule versammelt, um Schiedsrichter zu ernennen, welche sich mit einer gleichen Anzahl von Abgeordneten der Meister über die Erledigung des Streites wegen der Handwerkerbüchsen verständigten sollten. Auch die Schuhmachergesellen wollten heute zusammenkommen, um zu gleicher Verständigung mit den, durch die Meister ihres Gewerbes ernannten Schiedsrichter eine Anzahl Abgeordnete zu wählen.

4000 Spanier sollen unverzüglich nach Afrika geschickt werden. Von drei Offizieren einer Compagnie soll nur einer ein Franzose sein. Ausnahmsweise wird das Kommando bei diesen Truppen in Spanischer Sprache ausgeführt werden. Die Spanier werden übrigens ausschließlich nach der Provinz Konstantine gebracht werden, wo sie weniger Gelegenheit zum Desertiren haben.

Es ist gegenwärtig eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche unter dem Namen einer christlichen Gesellschaft zur Colonisation Afrikas nicht

nur Frankreich, sondern auch anderen Ländern die Mittel zur Ableitung überflüssiger Kräfte gewähren will. Das Gesellschaftskapital wird 20 Mill. Fr. betragen, und es heißt sogar, es hätten sich fremde Fürsten und Monarchen dabei interessiert. Ein oberer Rath, der seinen Sitz in Paris hat, soll die Operationen leiten. Um die nach Afrika bestimmten Kolonisten an das dortige Klima zu gewöhnen, will die christliche Gesellschaft vorläufige Depots in der Camargue und auf einigen Punkten Korsikas bilden. Unter den Gründern der Gesellschaft werden Dillon Barrot, Arago, Jouffroy, der Admiral Labrettonnière, Bresson, der Fürst von Mir, der Vicomte von Saint-Priest und viele andere Notabilitäten der Wissenschaft und der Politik ohne Unterschied der Meinung genannt. Die christliche Gesellschaft hat wesentlich eine kosmopolitische Tendenz, und will nur müßigen Kräften ein Asyl eröffnen.

Jeden Tag kommen in Bourges spanische Oberoffiziere der Armee Cabrera's an; unter denselben befinden sich mehrere junge Leute von ausgezeichnetem Aussehen. Vorgestern ist der Brigadier Polo, Cabrera's Schwiegervater angekommen. Im selbigen Augenblick erhielten seine Schwestern Erlaubniß, sich nach Ham zu ihrem kranken Bruder, zu begeben; da aber der General Polo, der mit einer derselben verheirathet ist, diese Erlaubniß nicht erhalten hat, so habe sie sich entschieden, dieselbe, bevor sie ihre Reise nach Ham antreten, abzuwarten. Die Ankunft Polo's hat die beiden Damen bestimmt, das Haus zu verlassen, das sie bis jetzt inne hatten; sie werden ihre Wohnungen in einem Hotel nehmen. Man erwartet jeden Augenblick Domingo Forcadell, Commandanten der Division Valencia, und den Intendanten Labandero, dessen Frau und Sohn sich seit längerer Zeit in Bourges befinden. (Jour. de l'An.)

Spanien.

Espartero und das Gesetz über die Ayuntamientos.

Espartero hat sich zum Diktator aufgeworfen und die Königin Regentin gezwungen, die Bestätigung des Gesetzes über die Ayuntamientos zurückzunehmen. Ehe wir in den folgenden Artikeln die hierüber bekannt gewordenen Nachrichten mittheilen, wollen wir nicht unterlassen, einige allgemeine Bemerkungen voranzuschicken. Es handelt sich um einen Kampf der Exaltados und Moderados. Die Ayuntamientos, welche jene ansprechen, sind übrigens kein Institut des Fortschrittes, sondern eine mittelalterliche Einrichtung, welche einer besonnenen konstitutionellen Entwicklung nicht dienlich ist. Sie zerstückeln die Centralgewalt in unzählige Municipalgewalten, und entreißen der Regierung Befugnisse (z. B. das Recht der Truppen-Aushebung), welche das Interesse der Monarchie in unzählige Lokal-Interessen vereinigen. Die Konstitution vom Jahre 1812 erkannte alle Spanischen Bürger als wählbar zu Municipal-Ämtern und als Wähler an; das neue Gesetz verlangt dagegen, daß jeder Wähler gewisse Abgaben bezahle, das 25te Jahr vollendet habe und daß der Betrag der Abgabe sich nach der Bevölkerung jeder Gemeinde richtet. Die Konstitution von 1812 schloß von der Erwählung zu Alcalá, Regidores oder Syndikats-Prokuratoren alle Personen aus, die ein von der Krone zu verleiendes Amt angenommen hatten; nach dem neuen Gesetze kann Niemand zum Regidor u. s. w. erwählt werden, wenn er nicht Wähler ist und die höchsten lokalen Abgaben bezahlt. Das Bürgerrecht wird durch einen zweijährigen Aufenthalt in Spanien erworben. Nach dem alten Gesetze hatte die Regierung keinen direkten Einfluß auf die Municipalitäten, das neue Gesetz unterwirft jedoch diese Körperschaften der Kontrolle der Regierung und dieselbe kann, auf den Antrag des politischen Chefs, die Municipal-Beamten absetzen. Nach dem alten System hatten die Ayuntamientos das Recht, Vorstellungen direkt an den Thron gelangen zu lassen; nach dem neuen Gesetze ist ihnen dies nicht gestattet. Auch ist nach dem neuen Gesetze die höchste Kontrolle über die lokalen Fonds, gegen die Bestimmung des alten Gesetzes, der Regierung übertragen worden. Bisher waren die Ayuntamientos in ihren Mittheilungen an die Mitglieder der Provinzial-Deputationen vollkommen unbeschränkt; nach dem neuen Gesetze sind diese Mittheilungen der Kontrolle des politischen Chefs unterworfen. — Die konstitutionellen Schranken zu befestigen, war der Zweck des Gesetzes über die Ayuntamientos; die Exaltados aber haben es sich zur Aufgabe gestellt, die mittelalterlichen Einrichtungen zur Grundlage eines neuen Zustandes der Dinge zu machen. Und wer sind diese Exaltados? Emporkömmlinge, Soldaten ohne alle Kenntnisse der Staats-Theorien. Kann man noch hoffen, daß aus solchen Verhältnissen eine friedliche Zukunft sich entwickle? Espartero hat seine Prätorianerherrschaft bereits geltend gemacht. Die Königin hatte die Bestätigung des neuen Gesetzes bereits nach Madrid gesendet, als Espartero sie zwang, in den Widerruf der ertheilten Sanction zu willigen. Rechnet man dazu, daß Espartero, zwar ein tüchtiger Feldherr, aber ein schwacher Staatsmann und nur ein Spielball in den Händen der Exaltados (man nenne unter diesen besonders Linage, Chef des Generalstabes) ist; daß er sich lediglich

von diesen und seinem Ehrgeiz leiten läßt, daß er vielleicht später das neue Gesetz mit einigen Abänderungen zum Schein wieder zur Berathung bringt; so darf man mit Grund die ernstesten Besorgnisse für die Ruhe Spaniens, in welchem vielleicht binnen Kurzem die Republik ihren Einzug hält, hegen. Wir lassen nun die einzelnen Nachrichten, wie sie durch französische Blätter bekannt geworden sind, folgen, indem wir nur noch bemerken, daß die Unruhen in Madrid in genauem Zusammenhang mit dem Aufstande in Barcelona stehen dürften.

Madrid, 18. Juli. Die Ruhe der Hauptstadt ist gestern in ganz unerwarteter Weise gestört worden; bis jetzt aber hat dies thörichte Unternehmen sich noch nicht sehr bedenklich gezeigt. Leute von schlechtem Aussehen, mit Stöcken bewaffnet, stürzten plötzlich in den bevölkerlichsten Quartieren, besonders in der Nähe der Märkte, über ganz friedliche Leute her, denen wohl nichts anderes zur Last gelegt werden konnte, als daß sie Boinas (eine Basische Kopfbedeckung) trugen. Den Männern und Kindern wurden ihre Boinas vom Kopfe und sogar den Frauen ihre rothen Schnupftücher aus der Hand gerissen, weil dies aufrührerische Abzeichen seien. Die Behörde traf also bald Anstalten, diesen Unordnungen zu steuern; Truppen-Abtheilungen wurden nach dem Schauplatz jener Vorfälle beordert, einige Verhaftungen hatten statt und die Gruppen zerstreuten sich ohne Widerstand vor den Parouillen der Nationalgarde. Um 3 Uhr Nachmittags war Alles ruhig und keine Zusammenrottung zeigte sich mehr vor der Puerta del Sol. Um 7 Uhr Abends sammelte sich die Menge wieder auf eben jenen Punkten; diesmal waren die Massen dichter, ohne jedoch eine drohende Haltung anzunehmen. Die Posten waren verdoppelt, mehrere Compagnien stationirten auf den Märkten und öffentlichen Plätzen. Um 10 Uhr durchstreiften Kavalerie-Patrouillen die verschiedenen Quartiere der Hauptstadt, deren Ruhe während der Nacht nicht gestört werden zu sollen schien. Eine Untersuchung ist über jene Vorfälle eingeleitet. Die exaltirte Partei hat den Blick auf Barcelona gerichtet; sie rechnet auf eine neue Manifestation eines ihrer Koryphäen, nämlich des Herrn Linage, des Sekretärs und Busenfreundes Espartero's. Linage ist einer der 360 Offiziere, welche den Stab des Herzogs von Vitoria bilden. Die Englische Partei, in Uebereinstimmung mit gewissen Notabilitäten der exaltirten Partei, soll nicht entfernt davon sein, dem Obergeneral äußerste Maßregeln anzurathen.

Barcelona, 18. Juli. Die Königin hat dem am 16ten durch einen Courier aus Madrid überbrachten Gesetze über die Ayuntamientos sogleich die Genehmigung ertheilt. In dem Augenblicke, als der Courier Barcelona wieder verließ, war Handlung im Palais der Königin, woran auch die Offiziere der Garnison Theil nahmen. Am 16ten reichte der Herzog von Vitoria, da er die Königin nicht bewegen konnte, die Sanctionirung des Gesetzes zu verweigern, seine Entlassung ein. Das Entlassungsgesuch, welches von dem Chef des Generalstabes, Linage, und zwar in der Absicht entworfen wurde, es nach Annahme der Entlassung bekannt zu machen, soll in sehr starken Ausdrücken abgefaßt und einer Anklageschrift nicht nur gegen das Ministerium, sondern auch gegen die Königin nicht unähnlich sein. Gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß der Herzog gewisse von seiner Gemahlin empfangene Briefe zur Basis einer förmlichen Anklage gegen die Königin machen wolle. Man versichert auch, daß er in seinem Entlassungsgesuche unter Anderem sagt: „Ew. Majestät haben Ihr Wort gebrochen!“ Als das Schreiben an die Königin abgesandt war, hat der Herzog sich ins Bett gelegt und durch seine Freunde verbreiten lassen, daß er aus Gram über die Undankbarkeit des Hofes, krank geworden sei. Unterdeß ist sein Sekretair und Freund, Linage, für ihn thätig und in diesem Augenblicke mit der Entwerfung eines Manifestes an die Armee beschäftigt. Der General Cacon, welcher an den in den Bädern von Caldas befindlichen General van Halen abgesandt worden ist, um denselben zu gewinnen, wird sich, sobald er sich dieses Auftrages entledigt hat, zur Armee begeben, um dieselbe auf das Manifest vorzubereiten. Obgleich die Ruhe hier noch nicht gestört worden ist, so geben sich doch Symptome einer Aufregung zu erkennen, die nicht mißgedeutet werden können. Heute bilden sich Gruppen auf dem Ramblasplatz, die meist aus Personen der Mittelklasse bestehen und unter denen Offiziere das Wort führen. Die große Masse der Bevölkerung scheint diesen Bewegungen fremd bleiben zu wollen; sie empfing gestern die Königin und die Infantinnen, als sie in einem offenen Wagen spazieren fuhren, mit dem größten Enthusiasmus.

Paris, 24. Juli. Die Regierung hat aus Perpignan telegraphische Depeschen vom 21sten u. 22sten erhalten, welche folgende Nachrichten aus Barcelona bringen: Am 18ten kündigte Espartero, nachdem er sich vergeblich bemüht, die Königin zur Zurücknahme der Sanction zu zwingen, die sie dem Gesetz über die Municipalitäten ertheilt, an, daß er die Stadt verlassen werde. Van Halen, der herbeigerufen worden, traf zugleich mit Ayerbe und Carbo ein, deren Divisionen in den Umgebungen kantonirt waren. Am Abend brach

ein blutiger Aufstand aus, und die bewaffnete Macht, der Autorität der Minister entfremdet, verhielte sich nicht die Unordnung. Espartero kehrte in den Palast zurück; er erhielt die Zurücknahme der Sanction und die Bildung eines neuen Ministeriums. Er gab den sogenannten Blousen-Bataillonen ihre Waffen wieder zurück; es heißt, daß er Dnis oder Campuzano als Präsidenten des neuen Ministeriums bezeichnete. Barcelona ist in der größten Aufregung. Die Königin Regentin wurde beschimpft. Herr Perez de Castro, General Eleonard und mehrere Anhänger des vorigen Kabinetes flüchteten sich an Bord der französischen Brig „le Mélagre“. Sie trafen am 22sten zu Port-Vendres ein. Unser Botschafter, Graf de la Redorte, der am 21. abgereist war, erhielt jene betrübenden Nachrichten auf der See. Die Regierung hat Instructionen an ihn abgeschickt, wie sie durch die Umstände bedingt werden. — Privatnachrichten melden: Als Espartero die Stadt verlassen, erhob sich das Volk mit dem Rufe: „Es lebe Espartero! Nieder mit Marie Christine!“ Die Empörer setzten die Behörde ab und bemächtigten sich des Palastes der Königin. Welcher Art der Schimpf gewesen, den sie zu erdulden gehabt, wird nicht gesagt. Als Mitglieder des neuen Ministeriums werden folgende Männer der Bewegungspartei genannt: Antonio Gonzales, Präsident u. Justiz-Minister, Vicente Sancho, Minister des Innern, Carlo Dnis für die auswärtigen Angelegenheiten, Valentin Ferras, Kriegs-Minister, Armiro, Marine-Minister, Ferreo, Finanz-Minister. Natürlich ist man allgemein gespannt, wie sich das Französische Ministerium zu dem Spanischen 18. Brumaire stellen werde. Die Erklärung am Schlusse der telegraphischen Depesche läßt darüber im Ungewissen. Doch hieß es, in dem Minister-Rathe, der gestern gehalten worden, um sich über die Instructionen für den Herrn Mathieu de la Redorte zu verständigen, hätten mehrere Minister darauf bestanden, ihn nach Frankreich zurückzurufen, wenn er die Königin Regentin bei seiner Ankunft in Barcelona nicht wieder in ihre frühere Macht eingesetzt fände. Der Kriegs-Minister hat den an der Gränze aufgestellten Regimentern, welche in das Innere zurückkehren sollten, Gegenbefehl ertheilt, und das Observationscorps der Pyrenäen wird unverzüglich reorganisiert werden. — Die Presse sagt: „Espartero hat sich vielleicht geschmeichelt, die Rolle Bonaparte's am 18. Brumaire zu spielen, aber er hat nur die des Sergranten Garca wiederholt. Die Scenen von la Granja haben ein Seitenstück in Barcelona gefunden. Der halb vom Volke, halb vom Militair ausgegangene Aufstand, dem die Königin nachgeben mußte, wurde von Linage organisiert. Diesem Koryphäen der Exaltirten, dieser verwünschten Seele der Englischen Partei, ist die Leitung der Angelegenheiten jetzt überantwortet. Einige Worte werden genügen, um zu zeigen, in welche schwere Entwicklung die Spanische Regierung gerathen ist. Die Sanction des Municipalitäts-Gesetzes, dessen Zurücknahme der Königin abgedrungen wurde, war nach Madrid gesendet und das Gesetz wahrscheinlich in dem Augenblicke promulgirt worden, wo der Aufbruch die Königin zwang, die Sanction zurückzunehmen. Also haben Espartero's Helfershelfer das Werk der drei konstitutionellen Gewalten zerstört. Dnis, einer der Minister Espartero's, ist ein ziemlich unbekannter Diplomat, Campuzano ist der frühere Gesandte in Paris, der so traurige Erinnerungen hinterlassen hat. Keiner von beiden ist Mitglied der Cortes.“ — Das Capito le hält die Auflösung der Cortes für die nächste Folge der Vorgänge zu Barcelona und glaubt, daß sich in Saragossa, Barcelona, Valencia, Sevilla Juntten organisiren würden.

Perpignan, 18. Juli. Man liest im Journal der Ost-Pyrenäen: „2864 Offiziere, worunter 95 Obersten, Priester, Weiber und Kinder haben Collectiv-Pässe und Reise-Unterstützung erhalten, um sich nach dem Depots im Innern des Landes zu begeben. In Perpignan wurden unter die spanischen Flüchtlinge täglich 10 000 Rationen Brod und Wein vertheilt. Eine erste Colonne von 1070 Mann ist am 16ten von Perpignan nach Rhodéz und eine zweite, 1052 Mann stark, am 17ten nach Albi abgegangen. Eine große Anzahl catalonischer Soldaten sind bereits nach ihrer Heimath zurückgekehrt. Ihrem Verlangen gemäß haben sie von dem spanischen Consul Pässe erhalten. Viele nehmen Dienst in der Fremdenlegion. Wir erfahren so eben, daß die Bande von Masder; 2500 Mann stark, aus dem Lager bei Tarragona von den Truppen der Königin nach der Gränze zurückgedrängt, am 16ten über Ofessa, wo dieselbe entwaftet wurde, in Frankreich angekommen ist. Eine andere, 500 Rebellen starke Colonne ist über Cret auf französischem Gebiet eingetroffen. Das Lager auf dem Marsfelde wird jetzt, wo die Offiziere fast sämmtlich das Departement verlassen haben, aufgehoben werden.“

Das Commerce giebt nachstehenden Auszug aus einem Schreiben aus Madrid, dessen Inhalt er jedoch nicht verbürgt: „Der junge General Narvaes, welcher den Cabrera zwang, sich aus Castilien nach Andalusien zu begeben,“

lusten und von da nach Valencia und Aragonien zu ziehen, ist, nachdem er in Ungnade gefallen, in Abd-el-Kader's Dienste getreten, und man sagt, daß die unter seinem Befehl stehenden Truppen dem Marschall Balée während seines letzten Feldzuges am meisten zu schaffen gemacht haben."

Belgien.

Brüssel, 24. Juli. Im „Independant" liest man „Die Eisenbahn-Verwaltung läßt zum Gebrauch für die Tabakraucher Deligences bauen, die man „Deligences Tabagies" nennen wird. Wir gestehen, daß diese Sorgfalt für das Vergnügen der Raucher wenig nach unserm Geschmack ist, und da wir glauben, daß dieses Vergnügen nicht ohne Gefahr auf unsern Eisenbahnen ist, so hätten wir vorgezogen, daß der Gebrauch der Pfeife oder der Cigarren auf denselben streng untersagt worden wäre."

Lüttich, 23. Juli. Das Testament des Herrn John Cockerill ist eröffnet und den Erben mitgetheilt worden. Es ist aus Berlin datirt und dort im Jahre 1834 gemacht, zu welcher Zeit er dort von einer schweren Krankheit befallen worden, die viele Ähnlichkeit mit jener hatte, der er zu Warschau erlag. Die geschickten Aerzte Berlins, die ihn damals behandelten, hatten ihm gerathen, sich jeder Arbeit zu entziehen, sonst bürgten sie keine 6 Jahre für sein Leben. Ungeachtet dieser Warnung dehnte er seine Operationen mehr als je aus, und im sechsten Jahre nach dieser schrecklichen Vorhersagung starb er. Die Hauptbestimmungen des Testaments sind: Frau Cockerill, geborne Pastor, Gatten des Verbliebenen, ist zur Universal-Legatarin, in der Nutznießung des ganzen Eigenthums ernannt; nach ihr wieder, außer besondern Legaten für jeden seiner natürlichen Erben, der Nachlaß an Hrn. William Cockerill, seinen Bruder, zurückfallen, und falls dieser kinderlos ist, soll der Nachlaß zwischen seinen Nissen und Nichten getheilt werden, mit Ausnahme des Hauses in Lüttich, das dem Hrn. Barthold von Suremondt, seinem Nissen durch Heirath, unter der Bedingung vermacht ist, daß er dasselbe unter der gesellschaftlichen Firma: Charles, James et John Cockerill fortsetzt, um dessen commerciale Existenz, nach den in England angenommenen Gebräuchen, zu verewigen. Die bezeichneten Testaments-Vollzieher sind die Hrn. William Cockerill, von Suremondt Vater und Greenvill. (Köln. Ztg.)

Schwiz.

Neuenburg, 22. Juli. Gestern, als am 21. Juli, ist der Gouverneur, Hr. v. Psuel, alhier von Paris angelangt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 15. Juli. (Privatmittheilung.) In Folge der neuesten Vorfälle in Syrien ist bereits ein Theil der englischen Flotte von Mytilene nach den Küsten von Syrien abgesegelt. — Sami Effendi schickt sich zur Rückreise an. Er hat sich bald überzeugen müssen, daß Lord Ponsonby's Einfluß den seines Schützlings, des Grafen Pontois, unter den obwaltenden Umständen überflügelt. — Die neuesten Nachrichten aus Bairut vom 5. Juli, so wie aus Malatia vom 30sten Juli sind eben in Hinsicht der Insurrection in Syrien so wichtig und erfolgreich, daß die Pforte wahrscheinlich sein müßte, wenn sie jetzt die Forderungen Mehmet Ali's bewilligte. Die Insurgenten haben nach ihren ersten glänzenden Erfolgen eine Proklamation erlassen, worin sie feierlich erklären, daß sie, nämlich die vereinigten Drusen, Türken und Maroniten, die Herrschaft Mehmet Ali's nie mehr anerkennen, sondern sie ihren rechtmäßigen Herrscher Sultan Abdul Meschid Blut und Leben opfern wollen. Abbas Pascha steht mit 12,000 Mann in Bairut und die Insurgenten zogen sich nach seiner Landung von Bairut zurück. Bei Zepdami, zwischen Balbek und Damaskus, ist ein Artillerietrain mit 5000 Gewehren und 2 Kanonen in ihre Hände gefallen. Die ersten türkischen Truppen sind von den Egyptiern abgefallen und haben sich mit ihnen vereinigt. Der Emir Mahmud, Enkel des Fürsten Emir Beschir, den sein Großvater beorderte, den Insurgenten Friedensanträge zu machen, vereinigte sich plötzlich mit ihnen. Dieser Schlag läßt vermuthen, daß sein Großvater nichts Gutes für Mehmet Ali im Schilde führt. Auf der türkischen Flotte bei Bairut ist eine Verschwörung entdeckt worden, in Folge deren drei Rädelsführer, welche die Flotte nach Konstantinopel führen wollten, ertränkt wurden. Seit Eingang der Hiobsposten in Bairut und St. Jean d'Acre sind die Egyptier über die Engländer und Franzosen, denen sie diese Insurrection zuschreiben, sehr aufgebracht und begehren täglich Erseße gegen sie, so daß die Konsuln ernsthafte Klagen führen. Der französische Konsul hat Bairut deshalb verlassen und ist nach Alexandrien abgesegelt. Der englische Konsul beschwerte sich eben so lebhaft gegen den in Bairut angelangten Soliman Pascha. Die Ankunft zweier englischer Kriegsschiffe hat indessen Letzteren gleich zum Nachgeben bewogen. Ismael Pascha, Gouverneur von Aleppo, habe sich von Naplous mit ungefähr 3—4000 Mann nach St. Jean d'Acre zugewendet. Allein unterwegs verließen ihn alle Truppen und er traf mit nur ungefähr 200 treu gebliebenen Truppen in Naplous zurück ein. Die Schakhs überre-

beten die Truppen zum Ausbreiten. Der Vice-König ist über alle diese Ereignisse in Wuth versetzt und Abbas Pascha verkündet, daß der Tag der Strafe nahe sei. Er wollte am 8. Juli nach den Gebirgen vorrücken. — Diese Nachrichten machen hier einen tiefen Eindruck und die Pforte fängt an wieder Athem zu schöpfen, obwohl die Partei Mehmet Ali's einen nahen Sieg desselben verkündet. — Nach Berichten aus Smyrna vom 10. war Admiral Stopford aus Malta in Bourla eingetroffen und der französische Admiral Lalande segelte gleichfalls dort hin. Ein Theil der österreichischen Flotte war bereits nach Syrien abgesegelt und die englische und französische Flotte sollte, erhaltener Weisung von den Vorkämpfern zufolge, demnächst nachfolgen. — Hasi Pascha, nicht Namik Pascha, ist aller seiner Würden beraubt. Er geht noch drei Jahre als Namik Algä in's Exil nach Riutahia. Dies ist das erste Beispiel nach dem Hattis-Scheriff von Galhane. Jetzt ist die Reihe an Sahyn Pascha von Aidin, dessen Verhöre bereits beginnen. — Fürst Bogorides geht übermorgen nach Samos ab. — Der vor Kurzem noch allmächtige Chosrew Pascha ist dem Haß der Valide vollends erlegen. Er ist nach Dematika verwiesen und sein Palast vom Sultan dem Reschid Pascha geschenkt worden.

Daß der Sultan nicht überall die passenden Beamten zur Ausführung der Versprechungen des Hattis-Scherif hat, beweist unter Andern folgender Auszug eines Briefes aus Janina, von einem dortigen Griechen geschrieben: „Unsere Leiden vermehren sich, statt abzunehmen, und unsere Abgaben haben sich verdreifacht. Unter Ali-Pascha bezahlten wir einmal im Jahr, jetzt zwingt man uns mit Schlägen und Einsperungen jeden Monat zu bezahlen; und noch immer sind wir nicht Herren unserer Häuser, unserer Frauen und Kinder, denn über alles dies gebieten die taktischen Truppen. Wie will der Sultan Gleichheit einführen durch blutiger Menschen, welche nur von Raub und Tyrannei zu leben gewohnt und denen Ordnung und Gesetzmäßigkeit unbekannt und dem Koran widerstrebende Begriffe sind? Herr T. konnte nur durch Aufopferung einer bedeutenden Geldsumme in der Nacht mit seiner Familie entfliehen, und Viele würden seinem Beispiele folgen, wenn sie die Mittel dazu hätten. Der neue Kaimakan hat unter alle Bewohner der Stadt und der Umgegend das größte Unglück gebracht; die Geldbußen, Einsperungen, Räubereien und Willkürlichkeiten lassen sich nicht aufzählen. Wenn uns nicht bald Hülfe wird, bleibt uns kein anderer Ausweg, als den Rath eines hiesigen mächtigen Türken zu befolgen, nämlich unsere Religion zu verlassen. Die diesjährigen Kharatzit (Kharadsch) stiegen auf 42 Piafter. Scheint es nicht, daß die Pforte mit den Versprechungen des Hattis-Scherif nur eine Mystification der europäischen Mächte beabsichtige?"

Alexandrien, 6. Juli. Die von hier nach Syrien abgegangene Expedition unter Abbas Pascha war am 29. Juni in Beirut gelandet; am 30sten sollen bereits 8000 Mann gegen die Berg-Bewohner ausgezogen, indessen mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden sein. Die Maroniten hatten sich wie Vögel auf den Fichtebäumen genistet, und ihr Feuer brachte Verwirrung und panischen Schrecken unter die Egyptier. Bei der Ueberfahrt nach Beirut war die Egyptische Mannschaft des Linienschiffs Nr. 8 in großer Gefahr, von den Türken überwältigt zu werden; erstere, mit Munition versehen, behielten aber endlich die Oberhand, ungefähr 20 Türken blieben auf dem Platz, und 15 der Rädelsführer kamen vorgestern mit dem „Nil" hier an. Man sagt, daß in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli eine Egyptische Korvette aus dem Hafen von Beirut verschwunden sei; wahrscheinlich hat die Türkische die Egyptische Mannschaft überwältigt und nach Rhodus abgeführt. — Emir Beschir hält noch immer zu Mehmet Ali, welcher die von hier abgegangenen 4000 Albaner zu dessen Verfügung gestellt haben soll, bestrügt sich dieses, so ist dem Aufstande ein trauriges Ende vorauszusagen, falls nicht England sich ernstlich darein mischt. — Nachschrift. So eben kommt ein Englisches Kriegs-Dampfschiff im Hafen an. Auf der Insel Kandien sollen ebenfalls Unruhen ausgebrochen sein; man weiß aber noch nichts Bestimmtes hierüber. Das Englische Dampfschiff kommt von Beirut, welches es am 4ten d. verlassen; man giebt Hoffnung, daß der Aufstand bald gedämpft sein werde. Die Albaner haben in der Umgegend von Beirut furchtbar gehaust, so daß Soliman Pascha energische Maßregeln gegen sie ergreifen mußte, um ihren Verwüstungen Einhalt zu thun. Die Insurgenten halten sich in ihren Bergen. — Die Umtriebe in Kandien, um die Bewohner zu vermögen, Engländern Schutz anzusprechen, haben bis jetzt noch wenig Erfolg gehabt. Man glaubt, daß sie von Therapie und Engländern Agenten in Athen ausgehen und zum Zwecke haben, Suba in Englische Hand zu bringen, was allerdings ein vortrefflicher Hafen ist, und die Englische Angriffsstellung im Mittelmeere gegen die Dardanellen komplettiren würde. Die Türken aber scheinen noch nicht zu begreifen, daß die Abhängigkeit von England für sie derjenigen von Rußland vorzuziehen wäre. (A. Z.)

Belgrad, 22. Juli. (Privatmitth.) Der Fürst Michael von Serbien ist der Einladung des türkischen

Commissaires Musa Effendi, welche ihn zur Rückkehr nach Belgrad auffordert, zufolge, bereits in Topcidere eingetroffen. Der Pascha hat ihm alldort einen Besuch abgestattet. Man erwartet ihn stündlich alhier. Musa Effendi darf sich nun seiner Aufträge entledigen.

Amerika.

Der Sun enthält Betrachtungen über den von Amerikanischen Blättern erwähnten Fortgang der Kanäle und Eisenbahnen im Staat Illinois, durch welche die Kanadischen Seen mit den Gewässern des Mississippi verknüpft werden sollen. Die Vollendung dieser Arbeit, die binnen zweier Jahre zu Stande kommen soll, wird dem Reisenden erlauben, sich von New-York oder Boston zu Dampfboot und Dampfwagen nach den Kanadischen Seen und von dort, nachdem er die größten romantischen Schönheiten Amerika's in Augenschein genommen, auf gleiche Weise den Mississippi hinab bis an dessen Mündung beim Fort Belize zu begeben. Weiter kann er dann zu Schiffe den Isthmus von Darien erreichen und jenseits desselben, auf einem der Fahrzeuge der Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Stillen Ocean, die bereits angefangen hat, die Dampfboote nach ihren verschiedenen Bestimmungen abzuschicken, seine Weltumsegelungs-Fahrt nach Neu-Seeland, China und Indien weiter fortsetzen. „Eine Reise um die Welt," schließt der Sun, „wird dann schneller und leichter gemacht werden können, als vor Zeiten eine Reise von London nach New-York."

Lokales und Provinztelles.

Breslau, 31. Juli. Eine zahlreiche Gesellschaft hiesiger Bürger hatte gestern eine Wasserpartie nach Treschen veranstaltet. Die Rückkehr geschah am späten Abend unter glänzender Beleuchtung der vielen Gondeln. Die Ränder derselben, so wie der Mast eines größeren Schiffes, welches gleichsam den Mittelpunkt dieser Lichtglanz ausstrahlenden Röhre bildete, waren mit bunten Lampen geziert. Ein Feuerwerk wurde auf dem Strome von Marienau abgebrannt. Das Spiel eines Musikkorps erhöhte noch den romantischen Eindruck. Die Ausschiffung fand an der Ziegeibastion um halb 11 Uhr statt, wo eine große Menge Zuschauer des herrlichen Schauspiel sich erfreute.*

Theater.

Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Lessing. Nathan, Hr. Anschütz.

Keine Arbeit Lessing's hat zu seiner Zeit ein so großes Aufsehen gemacht, als dieses, von ihm selbst mit gutem Bedachte so genannte „dramatische Gedicht." Nicht weil es das in der That beste Erzeugniß seiner dramatischen Muse war, sondern weil es einer gewissen Sorte des Rationalismus vom vorigen Jahrhundert so kräftig das Wort redete, wurde es hoch erhoben, und von nun an nicht vom Standpunkte der Poesie, sondern von dem des Nutzens, den es anrichten sollte, beurtheilt. Es hat ja zu allen Zeiten Leute gegeben und wird des Gegensatzes halber nie an solchen fehlen, welche einen Dichter nicht etwa wegen des Poetischen in seinen Gedichten erheben, sondern ihn vorzüglich deshalb zu preisen beflissen sind, weil er doch gar zu schöne Gesinnungen und hohe, erhabene Gedanken verrathet. Der niedrigste Standpunkt ohne Zweifel, von dem man mit großer philistischer Zuversicht einen Dichter, wie seit Jahren z. B. mit Schiller geschiedet, nicht nur selbst beurtheilt, sondern anmaßender Weise auch von Andern beurtheilt wissen will: gerade als ob ihn diese Menschen zu ihrem ausschließlichen Eigenthum erklärt hätten! Lessing fand für sein Gedicht bekanntlich eine artige Novelle Boccaccio's vor, welcher wohl kaum träumen mochte, daß dieselbe auf protestantischem Grund u. Boden zu so großem Ansehen gelangen und so vielen vortheilhaften wie auch — schädlichen Einfluß ausüben würde! Fast fürchte ich mich, das Letztere herzuschreiben, denn wiederum kann ich in den Verdacht der Impietät, ja Frivolität kommen, und wenn ich nicht an seiner Reputation gelegen! Lessing und Schaden! Man wird glauben, daß ich das Berliner politische Wochenblatt etwas zu eifrig gelesen habe, in welchem diese Behauptung allerdings zur großen Erbauung des gefälligen Lesers ausgeführt war. Jedoch ist es mit mir für jetzt noch nicht so weit geblieben; aber über möchte ich es mir auch nicht gern nehmen lassen, wenn ich an einem großen Manne auch z. B. seine Nase oder dergleichen nicht gerade ganz vortrefflich finde. Lessing, welcher dazu berufen war, nicht allein auf ästhetischem, sondern auch auf theologischem Gebiete sein gewaltiges Kritikergeschäft auszuüben, hat auf seinen Nathan, welches in der That in dieser doppelten Hinsicht bemerkenswerth ist, großen Fleiß verwandt, so daß man gar wohl sieht, wie

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Ein ausführlicher Artikel von einem verehrten Gönner dieser Zeitung kann erst in der Montag-Zeitung mitgetheilt werden. R. d.

(Fortsetzung.)

viel ihm gerade hier an dem Gelingen seines Werkes gelegen war. Schon A. W. v. Schlegel macht auf den Umstand aufmerksam, daß Lessing hier seinem eigenen Grundsatz, nämlich den Vers aus dem Drama zu verbannen, untreu geworden sei. Doch es würde für den Raum dieser Blätter zu weit führen, wollte ich Alles erwähnen, was sich Bekanntes und nicht Bekanntes darüber sagen ließe. So viel ist gewiß, daß es für unsere Zeit nicht minder wie für das vorige Jahrhundert geschrieben ist und noch heute jeden Augenblick dem Bigotismus und der Intoleranz als eine warnende Lehre vorgehalten werden kann; aber eben so zweifellos ist auch die Erfahrung, daß es einem gewissen leichten Deismus und einem ungeheuren religiösen Indifferentismus, der sich mit dem prahlenden Namen „Aufklärung“ brüstet, mächtigen Vorschub leistete. Ob man dafür dem großen Manne die Verantwortung zuschieben müsse? Gewiß! Aber in dem Sinne, als man Göthe und Schiller für die vielen gräßlichen Ritter- und Räuberromane, die aus dem „Göz von Berlichingen“ u. den „Räubern“ entstanden, verantwortlich erklärt. — Die äußerst seltene Aufführung eines solchen Stückes sollte, wenn auch keine tieferen Beweggründe vorlägen, wenigstens die gemeine Neugierde erregen, was auch gewiß der Fall gewesen wäre, wenn man im „Nathan“ ein Balletchen oder hübsche Decorationen und Verwandlungen anbringen könnte; denn die Schaulust ist bei unserm Publikum zum Erschrecken überwiegend. Stücke wie „Macbeth“, „Lear“ dürfen höchstens einmal des Jahres aufgeführt werden, „Julius Cäsar“ wird ganz ignoriert, und die Aufführungen Lessing'scher Stücke besucht man, wie „Emilia Galotti“, „Minna von Barnhelm“ und „Nathan“ beweisen, nur aus Gnade und Barmherzigkeit äußerst spärlich. Man wirft jetzt dergleichen in die Rumpfkammer des veralteten Geschmacks! Glücklicher Weise für die Besuchenden hatten die vielen leeren Plätze keinen nachtheiligen Einfluß auf das Spiel, welches im Ganzen gut zusammenhing und überhaupt bewies, daß die auftretenden Schauspieler ihre Aufgabe gar wohl erkannt hatten. Es galt heute besonders, das Talent der Rede zu zeigen; denn dem Zwecke des Stückes gemäß, welches ja bloß einen bestimmten Grundsatz, ein Glaubensbekenntniß durchzuführen will, tritt die Handlung bedeutend in den Hintergrund. Daher ist es die fast ausschließliche Aufgabe des Schauspielers, den Charakter in der durchweg ruhig gehaltenen Conversation so durchblicken zu lassen und zur Anschauung zu bringen, daß der Mangel an Handlung gar nicht erst fühlbar wird. Declamirt und gesticulirt muß aber gar nicht werden. Wie Herr Anschütz diese Aufgabe zu Ende führte, mußte man sehen; denn eine Beschreibung läßt sich von einem solchen Kunstwerk, welches uns ein Stück des ruhigsten, besonnensten und gemüthlichsten Lebens vor Augen führte, nicht gut geben. Der Lessing'sche Nathan ist ein jüdischer Sokrates, und dieses Bild schwebte uns während Hrn. Anschütz's Spiel fortwährend vor. Es war der schönste Genuß, welchen uns der große Künstler auf die anspruchloseste Weise gewährte. „Wenn — nur — nicht — der Patriarch!“ in diesen Worten, von Hrn. Anschütz gesprochen, ist für den denkenden Schauspieler ein ganzes Compendium von lehrreichen Betrachtungen enthalten. — Herr Schramm (Klosterbuder) sprach den Vers fließend und ohne jene hochtrabende Accentuirung, die so oft beliebt wird; doch hätte er den Refrain: „meint der Patriarch“ nicht so arglos hinsprechen sollen, als er es that. Vielmehr mußte aus der Betonung desselben sehr gut hervorleuchten, daß es seine eigne Meinung keinesweges war, welche er im Gegentheil sehr wohl durchschaute und mißbilligte. Die fromme Einfalt des guten Vaters ist nicht ohne Ironie. — Ull. Königsberg (Recha) gab sich viele und anerkennenswerthe Mühe, obgleich wir sie von einer gewissen pathetischen Declamationsweise und dem Zuvielspielen, welches sich besonders in den Momenten, wo sie nichts zu sprechen hat, durch allerhand Gesticulation kundgibt, warnen müssen. Ihre Stimme, die man in den Logen kaum hört, möchte etwas lauter sein. Sonst war ihr Spiel, kleine Uebertreibungen abgerechnet, gefühlvoll und berechtigte zu guten Erwartungen.

Für die Bewohner der Provinz noch die Nachricht, daß Ull. Luger am vergangenen Donnerstage zum dritten Male als Adina auftrat und mit dieser Rolle zugleich Abschied von dem hiesigen Publikum nahm, bei welchem sie, wie sie es auch im höchsten Grade verdiente, einen fast unerhörten Beifall gefunden hat. An Gedichten, Blumen und Kränzen fehlte es natürlich nicht; weiße Tauben, was man hier zum erstenmal sah, durchflatterten die Räume des Theaters. Eine ungeheure Menschenmenge, welcher sich ein energischer und profaisch gesinnter Rutscher in der richtigen Meinung,

daß Pferde einen Wagen besser zu ziehen verständen als Menschen, mit Erfolg widersetzte, empfing sie mit lautem Zuruf vor dem Theater und begleitete sie bis an ihre Wohnung. Es ist wohl ein pium desiderium, daß Ull. Luger künftiges Jahr wiederkehren und unser neues Theater einweihen helfen möge? *

Ueber den Ursprung des Bisthums Breslau.

(Schlesisches Kirchenblatt.)

Es hat sich bisher die Meinung in Ansehen erhalten, daß das Breslauer Bisthum in dem Jahre 965 oder 966 von Herzog Miesko gegründet worden sei; nach dieser Ansicht wird auch, wahrscheinlich noch überall, in den kathol. Schulen gelehrt. Folgende Darstellung, aus den Untersuchungen des geheimen Archivrathes Professor Dr. Stenzel entnommen *), wird indessen beweisen, daß diese Ansicht durchaus falsch, und deshalb zu wünschen ist, daß die Herren Lehrer ihre gedruckten und geschriebenen Bücher darnach rectificiren.

Die ausgezeichnetsten Gelehrten, welche die ältere polnische und böhmische Geschichte durchforscht haben, entschieden sich von jeher für die Ansicht, daß Herzog Miesko I. um das Jahr 967 nur das Bisthum Posen für ganz Polen, und sein Sohn Boleslaus I. im Jahre 1000 das Bisthum Gnesen, und um dieselbe Zeit (also kurz vor oder nach dem Jahre 1000) auch einige andere Bisthümer gestiftet habe, unter welchen auch Breslau gewesen. Diese Behauptung stützen sie auf folgende Gründe: 1) Kein polnischer Geschichtschreiber vor dem 15ten Jahrhunderte erwähnt der Errichtung von Erzbisthümern und mehreren Bisthümern durch Miesko I. 2) Der gelehrte Bischof Dithmar von Merseburg, welcher im 11ten Jahrhunderte lebte, und mit diesen Thatsachen genau bekannt sein konnte, spricht ausdrücklich nur von einem polnischen Bischofe, Jordan mit Namen, welcher 986 seine Würde erhalten und in Posen gewohnt habe. 3) Miesko konnte das Bisthum Breslau füglich nicht errichten, weil er es und überhaupt den ganzen Länderstrich umher damals nicht besaß; denn erst sein Sohn Boleslaus I. hat sie erobert von dem Böhmerzuge gleiches Namens.

Die schon hieraus hervorgehende Richtigkeit obiger Behauptung läßt sich nun auch durch folgende urkundliche Zusammenstellungen rechtfertigen. Am 10. Mai 1209 bestätigte Herzog Heinrich I. dem Abte Witoslaus und dem Augustiner-Chorherren-Stifte auf dem Sande „die Besitzung (villam) am Ende der Stadt, den Klostergrund oder die Breslauer Vorstadt, welche Besitzung oder welchen Grund durch unsere sehr geliebten Vorfahren, die Stifter eben dieses Klosters, oder durch den schlesischen Grafen Peter Wlast und seine Brüder, bei Fundirung der Kirche oder des Klosters zu Ehren der heil. Jungfrau Maria war geschenkt, und durch den ausgezeichneten Bischof Peter, den achten Hirten der Breslauer Kirche, bei der Consecration obiger Kirche ist konfirmirt worden.“ Die Confirmation der Sandkirche hatte aber statt im Jahre 1100 den 9. Januar, und der Chronist des Sandstifts, Jodo-fus mit Namen, der Anfangs des funfzehnten Jahrhunderts lebte und schrieb, berichtete dabei, die Urkunde Heinrichs nennt Petern den achten Bischof von Breslau; die Chronik der Breslauer Bischöfe aber erzähle, daß er der dritte Breslauer Bischof gewesen sei. **) Diese Verschiedenheit findet darin ihre Erklärung, daß diese Chronik der Bischöfe ***) die Reihe derselben erst mit dem Jahre 1052 beginnt, die Urkunde aber ihre Zahl von der Gründung des Bisthums an im Auge hat. — Eine andere urkundliche Rechtfertigung für jene Behauptung liefert das Siegel des Bischof Heinrich von Wirben († 1319). Heinrich hat sich dreier Wappen oder vielmehr Petschafte bedient. Das älteste derselben, 1303 zum erstenmale, enthält um seine, auf einem mit zwei Löwenköpfen verzierten Stuhle sitzende, Figur, welche die Rechte segnend erhebt, die einfache Inschrift: „Siegel Heinrichs, durch Gottes Gnade Bischofes von Breslau.“ Den beiden andern aber, schon von 1306 an, haben die erweiterte Inschrift: „Heinrich von Gottes Gnaden der Kirche von Bres-

lau siebenzehnter Bischof.“ Nimmt man hier in Rücksicht, daß der Catalog der Bischöfe im Domarchive den Bischof Magnus nicht nennt, daß sein Name sehr wahrscheinlich durch ein Mißverständniß in die Chronik der polnischen Fürsten (Cronica Principum Poloniae), und aus dieser in andere Schriftsteller geschlichen; erwägt man ferner, daß in so wichtigen Dingen man gewiß nicht ohne die genaueste Ueberzeugung wird gehandelt und ein fürstliches Siegel verfertigt haben; z. B. ist auch Heinrich gewiß der siebenzehnte der Bischöfe gewesen, wie er sich bezeichnet hat. *)

Somit stünde geschichtlich fest 1) daß das Bisthum Breslau nicht 966, aber noch vor dem Jahre 1000 gegründet worden; 2) daß von da ab Bischof Peter (von 1074 bis 1111) der achte seiner Vorsteher gewesen; denn daß der polnische Geschichtschreiber Dlugosch, welcher in der Mitte des 15ten Jahrhunderts lebte, ihn den 9ten nennt, hat keine Bedeutung, weil er sehr viele Unrichtigkeiten berichtet, und eben so wenig, ja noch viel weniger Etwas aus der Zeit von 1052 gewußt hat, als die ältere Chronik, und jene Urkunde Heinrich I., der bloß hundert Jahre nach Peters Tode lehrte. — Was den Wohnsitz der ersten Bischöfe betrifft, so ist unerweislich, aber wohl möglich, daß einige derselben in den kriegerischen Zeiten der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts in Schmograu gewohnt haben; desto sicherer steht es nun, daß den Bischöfen der ersten Zeit Rigen, ein Ort, wahrscheinlich eine Burg, im Briegischen Fürstenthume bei Michelwitz gelegen, zu eigen gehört habe. In einem Brieger Signatur-Buche findet sich unter andern Ausgaben des Jahres 1390 auch angemerkt: „am Mittwoch nach Pfingsten den Grabern (fossatoribus), welche zu Rigen gruben, um Bischöfe aufzusuchen, 1391. 4. Dezb.“ Ist auch hiermit noch nicht erwiesen, daß Rigen die erste Residenz der Bischöfe von Breslau gewesen; so zeigt diese Notiz klar, daß man 1390 mit Sicherheit glaubte, es müßten daselbst Bischöfe begraben liegen.

Hirschberg, 29. Juli. Wie überall ist auch bei uns die Gedächtnißfeier um unseren hochseligen König am 19. d. M. aufs Rührendste begangen worden. Der Zug der Schulkinder der städtischen und Landschulen (über 900 Kinder) in die Kirche, denen sich beim hiesigen Gymnasium die Schüler und Lehrer desselben angeschlossen, bot einen ergreifenden Anblick dar. Mit tiefer Wehmuth ward die kirchliche Feier vollzogen. Freitags den 24. Juli Nachmittags hielt das hiesige Gymnasium in Gegenwart des Patronats, der Geistlichkeit und mehrerer anderer Zuhörer, unter welchen sich auch der jetzt in dem nahen Warmbrunn als Kurgast wohnende Consistorial- und Schul-Rath Menzel befand, eine Trauerfeier für des höchstseligen Königs Majestät. Choralgesang des Liedes von Albert Knapp: „Herr der Herren überschwänglich ic.“ eröffnete und beschloß die Feier. Nach den Vorträgen zweier Primaner hielt der Direktor des Gymnasiums die Gedächtnißrede, in welcher er König Friedrich Wilhelm den Dritten als Beförderer der Wissenschaften und der geistigen Erhebung seines Volkes, als Gründer und Erhalter unzähliger Bildungsanstalten und als Retter und Wohlthäter des hiesigen Gymnasiums schilderte. Nach Beendigung dieser Feier begannen die Sommer-Ferien der Lehranstalt. — Am 26. Nachmittags passirte unsere Stadt Se. Majestät der König von Sachsen, als Graf Hohenstein reisend, um sich nach Schloß Fischbach zu begeben. Allerhöchstselben hatten das Riesengebirge besucht und die Nacht vom 24. zum 25. Juli auf der Schneekoppe zugebracht. Der hohe Reisende, nur von einem General-Adjutanten begleitet, übernachtete vom 25. zum 26. in Warmbrunn im Gasthofe zur Krone, besuchte am 26., nach verrichteter Andacht in der katholischen Kirche, den Kynast, und beehrte noch den Herrn Grafen Schaffgotsch vor der Abreise mit einem Besuch. — Warmbrunn ist jetzt sehr besetzt von Badegästen. Leider schadet das unbeständige Wetter äußerst allen geselligen Ausflügen und auch hier tönt daher die Klage wie in den Taunus-Bädern, wo man ebenfalls über die Unbeständigkeit der Witterung Klage zu führen Ursache hat; übrigens hat ein allgemeines heftiges Regenwetter am 25. d. im Gebirge dem so trockenen Boden herrliche Wassernahrung zugeführt. Der Zuckelfuß ward uservoll und trat an manchen Stellen aus. Der 27. und 28. Juli waren ebenfalls Regentage. Am 26. stürzte ein junger Mann von der oberen Felsen-Platte des Rochelfalles in das Flußbett so glücklich, daß er bloß einige Contusionen erlitt; das Ausgleiten seines Stodes war die Veranlassung.

(Vorte a. d. Riesengeb.)

*) Und zwar wieder vom Jahre 1052 an.

*) Beitrag zur kritischen Untersuchung der Nachrichten vom Ursprunge des „Bisthums Breslau“ in der „Uebersicht der Arbeiten und Veränderungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur im Jahre 1839 S. 188 u. f.“

**) Vergl. Scriptores rerum Silesiacarum Tom. II. No. V. p. 162.

***) Ibidem p. 133, womit übereinstimmt die Cronica Principum Poloniae, (Tom. I. p. 158) welche zwischen 1384 und 1385 geschrieben ist.

— Der Berliner Correspondent der Elberfelder Ztg. macht folgende Bemerkung: „In der schlesischen Stadt Schmiedeberg ist am 11. d. M. der Geheimne Commerzienrath und Ritter des rothen Adler-Ordens, Hr. Gebauer, ein Mann, der sich wesentliche Verdienste um das Fabrikwesen, namentlich um die sonst nur in unsern westlichen Provinzen einheimische Bandfabrikation erworben, mit Tode abgegangen: doch hatte derselbe seine großartige, zu diesem Manufakturzweige eingerichtete, Fabrik in der genannten Stadt bereits vor mehreren Jahren aufgegeben.“

Mannichfaltiges.

— * Die Blätter für literarische Unterhaltung theilen einen interessanten Artikel über den verstorbenen Börne, als Theaterrecensenten, mit, welcher um so größerer Aufmerksamkeit werth ist, als bis jetzt dieser Schriftsteller gerade in jener Rücksicht am wenigsten beachtet worden ist. Eleganter, gefälliger und witziger mögen wenig Recensionen geschrieben worden sein, als die Börne'schen; sie sprudeln über von dem geistvollsten Humor und verrathen den reifen und gebildeten Geschmack des Verfassers. Darin stehen sie unbedingt als Muster da; wogegen man sich vor der Nachahmung der Lächerlichen Manier, die sich in einer gewissen behaglichen Weitschweifigkeit und Erzählung vergangener Herrlichkeiten gefällt und die nichts desto weniger auch ihre Nachbeter findet, wohl hüten möge. — Der Berichterstatter in jenen Blättern theilt nun unter Anderem folgendes mit, was wir zugleich allen Theaterrecensenten zur Nachahmung anempfehlen haben wollen: „Nachdem er sich selbst auf diese Weise, zum Kabi — denn wie diese kannte er kein anderes Geseß, als das seiner unbestechlichen Ueberzeugung — der Frankfurter Bühne ernannt hatte, ging er ans Werk und behandelte und richtete die Schauspieler gerade so, als ob sie Könige seien. Wie ein guter Richter die Höfe und den Umgang der Großen und Mächtigen meiden sollte, so mied er die Frankfurter Gasthöfe und die Gesellschaft der Schauspieler. — Er vermied die Ge-

fahr, denn er wollte gerecht sein, er wollte, daß seine Zeitschrift den Namen „Die Waage“ verdiene; und das ist das Geheimniß seiner Strenge. Jeder, der bei ihm als Schauspieler angemeldet wurde, erhielt zur Antwort: „Herr Börne ist nicht zu Hause.“ Empfehlungsbriefe blieben uneröffnet. In Allem, was Börne je gethan, war es ihm um den höheren Grundsatz zu thun und so legte er an Kleines wie an Großes denselben Maßstab an.“ — Am Schlusse des Aufsatzes (in Nr. 202) werden noch zwei ergötzliche Anekdoten mitgetheilt, worin erzählt wird, auf welche Art sich Börne den handgreiflichen Demonstrationen zweier Schauspieler, die ihn durchaus von der Gediegenheit ihrer Leistungen überzeugen wollten, entzogen habe.

— Die Regierung in der Schweiz scheint eine besondere Aufmerksamkeit auf die Bäcker zu richten. Auch in Thun sind wegen zu leichten Gewichts mehr als 1000 Pfund Brod mit Beschlag belegt und unter die Armen vertheilt worden. Die Armen fierten dieses freilich im Grunde unerfreuliche Ereigniß als ein Fest. Die Schuldigen wurden noch überdies um 200 Frs. gebüßt.

— In den Gebirgen des Thordauer Comitats (Siebenbürgen) fiel zu Ende Juni oberhalb der Baumlinie ein sehr dicker Schnee, welcher mehrere Tage liegen blieb; er hatte den Vortheil, daß durch dessen Schmelzen der Maroschluß neue Kraft erhielt, und so die in der Gegend auf dem Trocknen liegenden Flüsse aufnehmen und der Theiß zuführen konnte.

— William Doyle, Hochbootsmann auf der Königlich britischen Marine, der letzte noch lebende Begleiter J. Cook's auf seiner letzten Reise um die Welt und Augenzeuge von dessen Tode, ist kürzlich im 84. Jahre seines Alters gestorben.

— Die Seeschlange, dieses Ungeheuer, das regelmäßig alle Jahre zum Vorschein kommt, soll dieses Jahr an der Küste von New-Jersey gesehen worden sein.

Die „Zeitung der Vereinigten Staaten“ bringt einen Brief von einem Herrn Job Salmon aus Examiners-Town, vom 9. April datirt, in welchem angegeben wird, daß 5—6 Personen am 28. März die große Seeschlange gesehen haben; sie lag ganz ruhig auf der Oberfläche des Meeres in der Bai von Dinner-Point. Sie ist von schwarzer Farbe, schien 50—60 Fuß Länge und 8—10 Zoll im Umfange zu haben und erhebt der Kopf 5—6 Fuß hoch über das Wasser. Job Salmon und die Andern stießen mit vielen herbeigelaufenen Leuten in die See, um Jagd zu machen auf das Ungeheuer und sich dessen zu bemächtigen, aber es wartete nicht auf sie, sondern tauchte bald in das Wasser unter.

— Die diesjährige Gemälde-Ausstellung in Düsseldorf hat seit einigen Tagen begonnen, und ist theilweise, was die Menge der Bilder anlangt, mittelmäßig, was aber deren Werth betrifft, außerordentlich zu nennen; am ausgezeichnetsten ist Becker von Worms in seinem „brennenden Dorfe“, Lessing in seinem „Kaiser und Papste“, Stielke in seinen Cartons, den Beruf, das Wirken und den Tod der Jungfrau von Orleans darstellend. Der Maler Sonderland, durch Randzeichnungen berühmt, hat deren zum letzten Willen des verstorbenen Königs von Preußen angekündigt und bereits unter Händen.

— Hier ein merkwürdiges und außerordentliches Beispiel von den Diensten, welche gegenwärtig die reisenden Tauben leisten: Der „Avonbode“ vom 17ten theilte zu Amsterdam vor den Pariser Blättern (mit Ausnahme des „Moniteur“) die telegraphische Depesche mit, welche die Abfahrt der durch den Admiral de Rosamel befehligten Beobachtungscadre meldete; da nun der holländische Courier zu Brüssel vor der Postkassette von Paris ankommt, so konnte man zu Brüssel diese Nachricht früher in dem holländischen Blatte, als in den Pariser Blättern lesen.

Redaktion: G. v. Baerß u. G. Barth, v. Druck: Grass, Barth, u. Comp.

Theater-Repertoire.
Sonabend: „Das Alpenröslein, das Patent und der Chawl.“ Schauspiel in 3 Akten, nach einer Erzählung Claudens, von Franz v. Holbein.
Sonntag: „Die Belagerung von Korinth.“ Große Oper mit Tanz in 4 Aufzügen von Rossini.
Montag, neu einstudirt: „König Heinrich der Vierte.“ Erster Theil. Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Sir John Falstaff, Hr. Anschütz, Regisseur des K. K. Hofburg-Theaters zu Wien, als achte Gastrolle.

F. z. O. Z. 4. VIII. 6. J. u. R. □. II.

Verlobungs-Anzeige.
Die am 30ten d. vollzogene Verlobung meiner Tochter Therese mit dem Kaufmann Herrn Moriz J. Wiener aus Schmiedel, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 31. Juli 1840.
J. J. Lischwitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Therese Lischwitz.
Moriz J. Wiener.

Entbindungs-Anzeige.
Allen auswärtigen Freunden und Bekannten beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß meine Frau Maria, geborne Pabstschrohm, gestern Abend 1/4 auf 9 Uhr von einem gefunden Mädchen schnell und glücklich entbunden wurde.
Schloß Mittel-Fallenb. bei Schönau, den 26. Juli 1840.
Fr. Kühn.

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde meine liebe Frau von einem gefunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
S. Dyhrenfurth.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Diesen Morgen halb 9 Uhr entschlief nach 7 wöchentlichem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der hiesige Kaufmann Herr Carl Ludwig Eckardt, in dem ehrenvollen Alter von 68 Jahren 7 Monaten. Indem wir diesen, für uns so schmerzlichen Verlust allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme. — Sanft ruhe der Entschlafene!
Breslau, den 31. Juli 1840.
Die Hinterbliebenen.

Commer- u. Wintergarten.
Sonntag den 2. August:
Großes Konzert,
Vogelschießen mit den neuen Dresdener Armbrüsten
(Gewinn für den Königsschuß ein feiner Porzellan-Servis),
Mutschbahnfahrt 2c.
Anfang des Konzerts 3 1/2 Uhr. Entree 5 Sgr. **K r o l l.**
Alle Delgemälde, Kupferstiche, Waffen aller Art, werden gekauft zu höchsten Preisen, Ring Nr. 56, im 2ten Hofe 3 Stiegen rechts.

Lithographirte Formulare zu den von den Wohlbl. Kreis-Steuer-Ämtern abzuliegenden Jahres-Rechnungen von den directen Steuern
sind zu dem Preise von 5 Sgr. pr. Stück vorrätig in der
Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei
Gräß, Barth u. Comp.

Neues Abonnement in Hefen zu 4 Gr. auf das durch die rühmlichst bekannte Professoren v. Nottek, Welcker u. Göttinger empfohlene

Lehrbuch der Weltgeschichte
vom Anfang der Welt bis auf die jetzige Zeit,
für Gelehrte und Nichtgelehrte
zur belehr. Unterhaltung und zum Selbst-Unterrichte
von Dr. Kuhlmann und Dr. Vogel,
nebst einem vollständigen erläuternden Karten-Atlas
als **Gratis-Zugabe.**
3 Bände in 28 Hefen à 4 Gr., wovon so eben das 1ste Heft in 10,000 Exemplaren verhandt ist.

Unter allen Lehr- und Bildungsbüchern nimmt das der Geschichte, als die unentbehrlichste Wissenschaft, den ersten Rang ein; ihre Kenntniß thut einem Jeden Noth, der nur einigermaßen auf Bildung Anspruch machen will. Dies Geschichtswerk zeichnet sich durch Gründlichkeit, Klarheit, geistreiche, klare Darstellung aus und eignet sich besonders zum Selbststudium. Es erscheint in Hefen (5 Bogen) zu 4 Gr., welche einzeln bezahlt werden. Gewiß werden Eltern und Erzieher den Jüngern die Anschaffung eines Werks empfehlen, welches durch Schilderung aller wichtigen Begebenheiten, großer Helden, erhabener edler Charaktere und großer Bösewichter, zur Tugend und zum Bessern ermahnt, wahre Geistes- und Herzenerziehung bezweckt und der Jugend wie dem Alter als Erinnerungsbuch aller wichtigen Ereignisse vom Anfang der Welt an, dient.

Um den Werth und die Brauchbarkeit des Werks zu erhöhen, erhält jeder Theilnehmer als Prämie kostenfrei verabreicht einen historisch-geographischen Atlas in etwa 12 der unentbehrlichsten Karten der alten und neuen Welt.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung
F. C. C. Leuckart in Breslau,
am Ringe Nr. 52.
In Doppel-Subscribirt man bei J. A. Stephan, in Glas bei A. J. Pirschberg.

Ich bin zu schwach, neue Worte zu erfinden, die meinem immer noch im tiefen Dunkel gehüllten Freunde, die tiefe Nahrung meines Herzens ausdrücken könnten, die ich abermals bei dem Empfang der so eben erhaltenen Sendung empfang. Gott segne den treuen Freund! Dies erfolgt täglich für Ihn vom Himmel die 74jährige Greisin.
D....., den 28. Juli 1840.

Neue Pfennig-Ausgabe der 1001 Nacht.

Jeder Bogen kostet noch nicht volle 4 Pfennige!
Jedes Bändchen nur 5 Gr. — 6 1/4 Sgr.!
Preis vollständig in 15 Bändchen nur 3 Thlr. 3 Gr. — 3 Thlr. 3 3/4 Sgr.!

Tausend und Eine Nacht. Arabische Erzählungen.

Zum erstenmal aus einer Tunesischen Handschrift ergänzt und vollständig übersetzt von
Mag. Habicht, F. H. v. der Hagen und Karl Schall.

15 Bändchen, mit den von Goethe hochgelobten Holzschnitten.
Fünfte verbesserte Auflage.
Auf Belin-Druckpapier.

Erst erschienen sind 8 Bändchen. Halbmonatlich erscheint regelmäßig ein Bändchen.

Dem 1sten Bändchen dieser neuen, schönen und höchst wohlfeilen Ausgabe sind **vollgültige Stimmen erster und bedeutender Geister** (worunter auch Goethe und Jean Paul), über Inhalt und Werth der **1001 Nacht** vorgebracht.
Diese Urtheile werden genügen, um die Aufmerksamkeit jedes Gebildeten auf die jetzige 5te Auflage dieses zum Theil uralten, so anziehenden und deshalb vielfach fortgesetzten und nachgeahmten großen Werkes, von neuem hinzulenken.
Gewiß ist es, daß die 1001 Nacht jedem Bücher-Sammler, jedem Besitzer einer Privat-Bibliothek Freude und Vergnügen gewähren wird. In keiner Bibliothek sollte sie fehlen! Und wird die 1001 Nacht zu einem so geringen Preise, wie es jetzt geschieht, dargeboten, so ist die Anschaffung Jedem möglich und dadurch noch besonders erleichtert, daß sie Bändchenweise, in halbmonatlichen Lieferungen, zu nur 5 Gr. oder 6 1/4 Sgr. erscheint. Also 15 Lieferungen, womit das Werk vollendet ist, werden nur 3 Thlr. 3 Gr. kosten. **Sämmtliche Buchhandlungen nehmen Bestellung an und liefern dieses Werk aller Orten ohne Preisverhöhung.** Breslau, 31. Juli 1840.

Buchhandlung **Josef May und Comp.**

Neue sehr interessante Schrift über Gräfenberg.

So eben ist im unterzeichneten Verlage erschienen und zu haben:

Ehrenrettung des Vincenz Priesnitz und seines Heilverfahrens

oder
Beleuchtung der Ansichten des Dr. Ehrenberg über die Gräfenberger Wasserkuren

von
Dr. med. Ruppriht,
Kaisert. Russischem Hofrath.

8. 1840. Geheftet. Preis 18 Sgr. — 22 1/2 Sgr.

Unter den zahlreichen Schriften, die über Priesnitz und seine berühmte Heilmethode erschienen sind, ist wohl keine aus so vieljähriger Beobachtung und so tiefer Durchdringung des Gegenstandes hervorgegangen, als die vorliegende. Sie zeichnet sich daher nicht bloß durch wissenschaftliche Begründung dieses Verfahrens und durch gründliche Widerlegung der dagegen obwaltenden Vorurtheile, sondern auch durch eine seltene Klarheit aus, die selbst dem Laien eine überraschende Einsicht in das Wesen und die Grundsätze dieser neuen Methode gestattet.

Buchhandlung **Josef May und Comp. in Breslau.**

Kartoffel- und Getreide-Spiritus

empfangen und offeriren davon billigt:
E. Schierer und Comp., Breitestr. Nr. 42.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

In Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden, in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47), für Oberschlesien bei Hirt (vormals Juhn) in Ratibor und Hirt in Pless:

Nante
auf der
Berlin-Potsdamer Eisenbahn,
von L.
Erstes Heft.
(vierte Auflage.)
Belinapapier, sauber brochirt. 7½ Sgr.

Beide Hefte können ihres wahrhaft drastisch-komischen Inhalts wegen empfohlen werden.

Um Verwechslungen mit einem kürzlich erschienenen Produkte unter ähnlichem Titel zu vermeiden, beliebe man bei Bestellungen stets den Namen des Verlegers: „Kleemann in Berlin“ hinzuzufügen.

Bei Gebhardt und Reiland in Leipzig ist erschienen und bei Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Pless zu haben:
System der Seelenwissenschaft

von
G. Hofst.
Erster Band. Preis 1 Rtl. 10 Sgr.

Der vorliegende erste Band behandelt die Begründung des Systems, die kosmischen und sinnlichen Kräfte und von dem geistigen als unterste die Phantasie, durch welche der Geist die äußere Welt empfindet, in sich aufnimmt und vergeistigt wieder darstellt, daher in ihr auch besonders die geistige Begründung und Theorie der Künste, der Romantik, der Poesie, der magnetischen, prophetischen und magischen Kräfte.

Als bestes Bildungs-, Gesellschafts- u. Unterhaltungsbuch können wir jungen Leuten empfehlen und ist zu haben bei Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Pless, Slogau bei Flemming, — Liegnitz bei Kuhlmei.

Galanthomme,
oder der Gesellschafter, wie er
sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Ferner enthalten:
40 musterhafte Liebesbriefe, 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumen-, Zeichen- und Farbenprache, 24 Geburtstagsgebichte, 40 deklaratorische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 24 Pfänderlösungen, 93 verfängliche Fragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchverse, 80 Sprichwörter, 45 Aesop, Trinkprüche und Kartenorakel.
Herausgegeben v. Professor C. t.
8. Brosch. Preis: 25 Sgr.

Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nö-

thig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.

In der Fr. Mangold'schen Buchhandlung in Blaubeuren ist erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless zu haben:
Morgen- und Abend-Gebete
auf alle Tage der Woche.
Nebst einer Sammlung
von
Gebeten und Liedern
auf
die wichtigsten Angelegenheiten des
menschlichen Lebens
von
Johann Caspar Lavater.
3te Aufl. eleg. geh. 7½ Sgr.
Ein acht christliches Erbauungsbuch, das in keiner Familie fehlen sollte und schon der wohlfeile Preis macht es selbst den ärmsten Klassen zugänglich. Wir geben noch dazu auf 6 Exemplare eines gratis.

Bekanntmachung.
Ein am 28. Februar c. hier zur Post gegebenes Paket mit Büchern, unter der Adresse: Monsieur Dr. Kores, Conseiller intime de S. M. le Roi de Prusse à Paris, ist, als nicht angenommen, zurückgekommen. Der Absender wird aufgefordert, es binnen 3 Monaten gegen Erlegung des Postgeldes und der Kosten in Empfang zu nehmen.
Breslau, den 24. Juli 1840.
Königliches Ober-Post-Amt.

Edictal-Citation.
Der Glaser und Fleischer Paul Herrmann aus Pstronsna hat sich angeblich vor länger als 10 Jahren von seiner Ehefrau, Marianna, geb. Mathuschek, entfernt, und seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen. Wir laden denselben oder seine etwaigen unbekannten Erben und Erbennehmer hiermit edictaliter vor, mit der Aufforderung, sich spätestens in Termino
den 22. März 1841
in hiesigem Geschäftslokale persönlich oder schriftlich bei uns zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Paul Herrmann für todt erklärt und dessen etwaiges Vermögen seinen bekannten Erben zuerkannt werden wird.
Ratibor, den 9. Mai 1840.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Buchwald.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Nante
in Potsdam und
im Lustgarten bei Redlich,
von L.
Als zweites Heft von
Nante auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn.
Belinapapier, sauber brochirt. 7½ Sgr.

Beide Hefte können ihres wahrhaft drastisch-komischen Inhalts wegen empfohlen werden.

Um Verwechslungen mit einem kürzlich erschienenen Produkte unter ähnlichem Titel zu vermeiden, beliebe man bei Bestellungen stets den Namen des Verlegers: „Kleemann in Berlin“ hinzuzufügen.

Bei Gebhardt und Reiland in Leipzig ist erschienen und bei Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Pless zu haben:
System der Seelenwissenschaft

von
G. Hofst.
Erster Band. Preis 1 Rtl. 10 Sgr.

Der vorliegende erste Band behandelt die Begründung des Systems, die kosmischen und sinnlichen Kräfte und von dem geistigen als unterste die Phantasie, durch welche der Geist die äußere Welt empfindet, in sich aufnimmt und vergeistigt wieder darstellt, daher in ihr auch besonders die geistige Begründung und Theorie der Künste, der Romantik, der Poesie, der magnetischen, prophetischen und magischen Kräfte.

Als bestes Bildungs-, Gesellschafts- u. Unterhaltungsbuch können wir jungen Leuten empfehlen und ist zu haben bei Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Pless, Slogau bei Flemming, — Liegnitz bei Kuhlmei.

Galanthomme,
oder der Gesellschafter, wie er
sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Ferner enthalten:
40 musterhafte Liebesbriefe, 28 poetische Liebeserklärungen, eine Blumen-, Zeichen- und Farbenprache, 24 Geburtstagsgebichte, 40 deklaratorische Stücke, 28 Gesellschaftslieder, 30 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 24 Pfänderlösungen, 93 verfängliche Fragen, 30 scherzhafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchverse, 80 Sprichwörter, 45 Aesop, Trinkprüche und Kartenorakel.
Herausgegeben v. Professor C. t.
8. Brosch. Preis: 25 Sgr.

Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nö-

thig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.

In der Fr. Mangold'schen Buchhandlung in Blaubeuren ist erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless zu haben:
Morgen- und Abend-Gebete
auf alle Tage der Woche.
Nebst einer Sammlung
von
Gebeten und Liedern
auf
die wichtigsten Angelegenheiten des
menschlichen Lebens
von
Johann Caspar Lavater.
3te Aufl. eleg. geh. 7½ Sgr.
Ein acht christliches Erbauungsbuch, das in keiner Familie fehlen sollte und schon der wohlfeile Preis macht es selbst den ärmsten Klassen zugänglich. Wir geben noch dazu auf 6 Exemplare eines gratis.

Bekanntmachung.
Ein am 28. Februar c. hier zur Post gegebenes Paket mit Büchern, unter der Adresse: Monsieur Dr. Kores, Conseiller intime de S. M. le Roi de Prusse à Paris, ist, als nicht angenommen, zurückgekommen. Der Absender wird aufgefordert, es binnen 3 Monaten gegen Erlegung des Postgeldes und der Kosten in Empfang zu nehmen.
Breslau, den 24. Juli 1840.
Königliches Ober-Post-Amt.

Edictal-Citation.
Der Glaser und Fleischer Paul Herrmann aus Pstronsna hat sich angeblich vor länger als 10 Jahren von seiner Ehefrau, Marianna, geb. Mathuschek, entfernt, und seit dieser Zeit nichts von sich hören lassen. Wir laden denselben oder seine etwaigen unbekannten Erben und Erbennehmer hiermit edictaliter vor, mit der Aufforderung, sich spätestens in Termino
den 22. März 1841
in hiesigem Geschäftslokale persönlich oder schriftlich bei uns zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Paul Herrmann für todt erklärt und dessen etwaiges Vermögen seinen bekannten Erben zuerkannt werden wird.
Ratibor, den 9. Mai 1840.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Buchwald.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.
Montag den 3. August c. sollen im Auktions-Gelasse, Ritterplatz Nr. 1, verschiedene Tischlerwerkzeuge, wobei mehrere Hobelbänke, demnächst aber Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. Juli 1840.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Die zu Sackrau belegene Brauerei nebst dem dazu gehörigen bedeutenden Verlags-Rechte und das an der Straße neu erbaute Kaffeehaus, soll mit den dazu gehörigen Realitäten den 25. August Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle auf drei Jahre, von Michaeli 1840 ab, an den Meistbietenden verpachtet werden. Es ist eine Caution von 500 Rtlr. in Staatspapieren zu erlegen und können die näheren Bedingungen bei dem Wirtshaus-Amt zu Hundsfeld eingesehen werden.

Die Besitzer des hieselbst in der Messergasse Nr. 1907 (neue Nummer 13) gelegenen Hauses, beabsichtigen dasselbe zu verkaufen. Es steht zu dem Ende auf den 8. September gegenwärtigen Jahres Nachmittags 4 Uhr ein Bietungs-Termin in meiner Kanzlei (Oblauer Straße Nr. 19) an. Wenn ein annehmliches Gebot geschieht, so wird dann baldigst der förmliche Kaufkontrakt errichtet werden.
Breslau, am 31. Juli 1840.
Der Justiz-Kommissarius
Müller 1.

An die Herren Raucher!
empfehle als besonders gut und billig:
alten würstlichen Rollen - Varinas à
Pfund 16 Sgr. und Rollen - Portoriko
à Pfd. 20 Sgr. die Taback- und Cigarren-
Handlung von
S. May,
Graupenstraße Nr. 19, an der Ecke
der Karlsstraße in Breslau.

Goldleisten,
von allen Gattungen, zu Zimmern und Einrahmung von Bildern und Spiegeln, vergoldete und schwarze Gardinenstangen, Ringe und Knöpfe, sind stets vorrätig; auch werden alle in dieses Fach einschlagende Artikel auf das Gauerste und Billigste gefertigt in der Holz-Vergoldungs-Fabrik des
J. D. Ohagen,
Nikolai-Straße Nr. 12, im zweiten Viertel
vom Ringe.

Anzeige.
Meinen verehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich unterm heutigen Datum mein unter der Firma A. Smolla bestandenes Kattunfabrikations-Geschäft (wegen Altersschwäche) meinem Sohne Friedrich Smolla, welcher mich schon seit einer Reihe von Jahren in dem Geschäft zu meiner Zufriedenheit unterstützt und die hinlänglichen Kenntnisse sich erworben hat, übergeben habe, und gedachtes Geschäft von heute an Fr. Smolla firmieren wird.
Indem ich hiermit für das mir seit einer langen Reihe von Jahren in diesem Geschäft geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
Meistbedienter bei Strehlen, d. 1. August 1840.
Anton Smolla.

Offerte!
Bei meiner Anwesenheit in Berlin gelang es mir, eine Partie ächt

Türkischen Taback
aus dem Hotel eines abgereisten hohen Staats-Beamten anzukaufen, welchen ich per Pfund mit 1 Rtlr. 5 Sgr. offerire. — Der Taback ist lose, durchgängig egal im Schnitt und hat einen vorzüglichen Geruch und Geschmack.
Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Direkt aus Paris
sind bei mir so eben angelangt Doppelfinten und Büchsfinten von Lépage à Paris, mit Drathläusen, wegen ihres weiten und sichern Schusses bekannt. Deren einzige Niederlage für Schlesien ist in der
Galanterie-Waaren-Handlung
A. Hirschel,
Ring Nr. 41, im goldenen Hund.

Cigarren-Offerte.
Meine direkt bezogenen Havanas und Bremer Cigarren in ausgezeichnetster Qualität empfehle ich einem geehrten Publikum zu 4 bis 40 Thaler pro Tausend. Besonders erlaube ich mir auf ächte La Famas zu 12 Thlr., Cabanas zu 10 und 12 Rtlr., Dos Amigos und Tres Amigos zu 12 Thlr., so wie auch Tabacos Regalia zu 8, 10 und 12 Thlr. pro Tausend aufmerksam zu machen und einer günstigen Beachtung anzuempfehlen.
Die Taback und Cigarren-Niederlage,
Nikolaistraße Nr. 43, neben dem Stadt-Zoll-Amt.

Um damit zu räumen
verkaufe ich fertige Sommer-Möde, Kleinkleider und Westen unter dem Kostenpreise.
Eduard Goldstein,
Nikolaistr. Nr. 2, nahe am Ringe.

Zwei meublierte Stuben
sind Schmiedebrücke Nr. 56, 1 Treppe hoch, zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Hauswirth zwei Treppen hoch.

Gegossene
eiserne Defen
mit 2 Etagen,
zum Kochen und Braten;
Etage-, Schüssel-,
Koch- und Kanonen-
Defen, auch sogenannte Stubenheizer;
so wie alle Sorten Rauchröhre, messingene
und eiserne Ofenthüren aller Art, empfiehlt
der Schlossermeister C. Riedel,
in Breslau, Seitenbeutel Nr. 21,
nahe dem Christophoristeg.

Heute Sonnabend den 1. August im
Garten zu Lindenruh

Militair-Konzert
nebst Schlachtfeld, die Leipziger Schlacht durch
Feuerwerk

vorfellend. Hierzu ladet ergebenst ein:
J. G. Gutschke.

Entree für Herrn 2 Sgr. Damen 1 Sgr.
Sonntag den 2. August: **Konzert,**
Montag den 3. August:

Feuerwerk und Konzert,
wozu ergebenst einladet:

Bittner, Koffetier in Brigittenthal.

Großes
Federvieh-Ausschieben,

Montag den 3. August, nebst Concert, wozu ganz ergebenst einladet:

Kappeller, Lehndamm Nr. 17.

Zum Federviehausschieben,
auf heute, Sonnabend den 1. August, ladet ergebenst ein:

Stein, Mehlgasse Nr. 15.

Sonntag am 2. August **großes Silber-**
Ausschieben im Bahnischen Lokale, wozu ergebenst einladet:

Hagemann, Koffetier.

Zum Ausschieben

von eisernem Kochgeschirr, und zum Konzert,
Montag den 3. August, ladet ergebenst ein:

Morgenthal, Koffetier,
Gartenstr. Nr. 23, vor dem Schweidn. Thore.

Von Montag den 3ten

August ab wohne ich in

meinem neu erbauten

Hause Ohlauer Straße

Nr. 74.

A. Mangelsdorff,
Hofjahnarzt.

!!! Lager-Bier !!!

aus
Waldschlößchen bei Dresden

empfehle in anerkannt guter Qualität:
die Niederlage Ring Nr. 8,

in den 7 Churfürsten.

Schönes reines Karten- und

feine weiße Zeichen-, wie auch gelöste

Papiere in verschiedenen Formaten, em-

psung u. empfiehlt die Papierhandlung

C. G. Wohl,

vormals S. E. Heyner.

Für 36 Rthlr.

ist zu verkaufen
eine Malz-Darre,

bestehend aus 8 Stück guten Drathhorben, von
Gewicht circa 400 Pfund. Die Horbe ist 2

Fuß 13 Zoll lang und 2 Fuß 9 Zoll breit,
rheinländisch Maß, und sämtliche 8 Horben

sind im besten Stande, zu haben bei
W. Rawitsch,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 73,
an der Apotheke vor dem Nikolaihore.

Geübte
Stickerinnen,

sowohl in Plett als Stüchlich, wie auch in
Pert-Arbeiten, finden Beschäftigung in der Ta-

pezier-Waaren-Handlung bei
Heinrich Löwe, Ring Nr. 47.

Gänzlicher Ausverkauf
von feinen und mittleren Strohhüten in der
Damenpughandlung von
Caroline Fleischer, Elisabethstr. 5.

Offerte.
Brief- und Amts-Obolen, hellrothe und
beke schwarze Dinte, chem. Schnell-Dinten-
pulver, so wie meine übrigen Fabrikate div.
Schreibmaterialien nach Preis-Courante, ver-
kaufe ich stets zu den billigsten Stadtpreisen,
nach Qualität der Waare.
C. F. W. Tische,
Schmiedebrücke Nr. 62.



Sun-Feuer-Versicherungs-Societät in London,

errichtet 1710.

Bei Annäherung der Ernte empfehlen wir vorbenannte sehr achtbare Anstalt der geneigten Berücksichtigung des Landwirths. Wir bitten, uns für dieselbe mit Anträgen über landwirthschaftliche Produkte zu beehren, deren Versicherung wir, nach statutarischer und polizeilicher Vorschrift, zu soliden Prämien, sogleich glütig auszuführen bevollmächtigt sind. Getreideschober auf freiem Felde werden zu einer Extraprämie versichert, wenn uns gleichzeitig die Versicherung der Scheuernbestände übertragen wird. Um dem, mit der Ernte beschäftigten Landwirth die Verhütung darzubieten, daß er für die theilweisen Eimalterungen schon versichert sei, lassen wir nachdem die amtliche Bestätigung des Antrags in Gemäßheit § 5 des Gesetzes vom 8. Mai 1837 erfolgt — die summarische Deklaration des Ertrages zu, behalten uns aber bis nach beendeter Ernte die tabellarische Uebersicht der Eimalterungen vor.

Auch Viehkörper und Mobilargegenstände, sowohl in Städten als auf dem Lande, so wie Immobilien, nimmt unsere Gesellschaft zur Versicherung an.

Herr Kammerer J. F. Anders in Hirschberg,

Herr Buchhalter Adam in Bentzen D/Schl.

Herr Kaufmann F. Beyer in Reiffe,

Herr Kaufmann W. Junge in Reichenbach,

Herr Kaufmann Leop. Kern in Ratibor,

haben die Güte, die Geschäfte der Office in der Provinz zu besorgen. Diese Herren sind, gleich uns, bereit, bei Anfertigung der Anträge behülflich zu sein und auf ihren Bureau sowohl, als bei uns, werden Antragsbogen und Prospekte unentgeltlich verabreicht.

Alle legitimen Ersatzansprüche werden von unserer Gesellschaft freisinnig behandelt und nach Eingang der polizeilichen Erlaubnis zur Zahlungsleistung, ohne Aufschub befriedigt. Breslau, Juli 1840.

Die Haupt-Agenten der Sun-Feuer-Versicherungs-Societät:

F. C. Schreiber Söhne,

Comptoir: Albrechtsstraße Nr. 15.

Die Chokoladen-Haupt-Niederlage

des Königl. Hof-Lieferanten Theodor Hildebrand in Berlin,

bei

Heinrich Springmühl, Stockgasse Nr. 10,

ist durch neue Zufuhr wieder aufs Vollständigste assortirt, und empfiehlt sämtliche Cacao-Präparate zu nachstehenden Fabrikpreisen: f. Duriner Choc., stark mit Vanille, $\frac{1}{5}$ a 22 Sgr., f. spanisch. Choc. m. Van., Nr. 1, in $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$ a 18 Sgr., f. Choc. m. Van., Nr. 2 in $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$ a 14 Sgr., f. Jagd- und Reise-Choc. zum Rohessen, Nr. 3, in $\frac{1}{5}$ a 12 Sgr., f. Choc. mit Canehl, Nr. 4, in $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$ a 12 Sgr., f. Gewürz-Choc., Nr. 5, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$ a 10 Sgr., f. Gesundheits-Choc. mit Zucker ohne Gewürz, Nr. 6, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$ a 12 Sgr., f. Gesundheits-Choc. ohne Zucker, Nr. 7, a 10 Sgr., f. homöopathische Ges.-Choc., Nr. 8, a 14 Sgr., f. Gew.-Choc., Nr. 9, in $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$ a 7½ Sgr., f. Gew.-Choc. Nr. 10, in $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$, 7 a 8 Sgr., f. Choc. mit Berliner Wiken, in $\frac{1}{5}$, a 12 Sgr., f. Pariser Salep-Choc. in Dosen, $\frac{1}{5}$ Pfd. a 16 Sgr., f. Gersten-Choc. a 16 Sgr., f. Dämonen-Choc., $\frac{1}{4}$ Pfd. a 16 Sgr., f. Isländisch-Moos-Choc. m. Salep, $\frac{1}{4}$ Pfd. 16 Sgr., f. Zittwer- oder Wurm-Choc. für Kinder, $\frac{1}{24}$ a 12 Sgr., f. Choc. in sauberen Dosen, $\frac{1}{32}$ a 16 Sgr., f. Präsent-Choc. in sauberen Dosen, $\frac{1}{4}$ a 25 Sgr., f. Devisen-Choc., $\frac{1}{60}$ a 15 Sgr., Racahout des Arabes, Nr. 1, in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Dosen, a 10 Sgr., Racahout des Arabes, Nr. 2, a 18 Sgr., f. Suppen-Chocoladen-Pulver, a Pfd. 6 Sgr., präparirten Cacao-Thee, Nr. 1, a Pfd. 6 Sgr., Cacao-Thee, Nr. 2, a 2 Sgr., Cacao-Thee Nr. 3, a Pfd. 1½ Sgr. Bei Abnahme von 5 Pfd. Chocolate wird 1 Pfd., bei 2½ Pfd. $\frac{1}{2}$ Pfd. Rabatt gegeben.

Bemerkung. Bei der Vorzüglichkeit der von mir allein zu verarbeitenden rohen Materialien und weil ich mich keines andern als des Indischen Zuckers, auch zu der wohlfeilsten Sorte, jemals bediene, hoffe ich, daß alle meine Chokoladen und sonstigen Cacao-Fabrikate, durch die überaus sorgfältige Bearbeitung an Vorzüglichkeit von keiner andern Fabrik werden übertroffen werden, und glaube, da die Preise und Verkaufs-Bedingungen von mir eben so billig und zum Theil noch billiger als von andern Fabriken gestellt werden, mich fortwährend eines zunehmenden Absatzes erfreuen zu können.

Theodor Hildebrand,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.

Weinhandlung, Altbüßerstraße Nr. 54.

Hiermit empfehle einem geehrten Publico nochmals mein Weinlager. Es besteht besonders aus kleinen billigen, sorgfältig ausgewählte Sorten, welche sich zu Tischwein, Cardinal, Bischof, Glüh- und Rothwein eignen. Bei größeren Entbietungen findet ein **angemessener Rabatt** statt. Es kostet die $\frac{1}{4}$ Quart-Glasche inklusive Bouteille Champagner 25 Sgr., die halbe 15 Sgr., Forster Orleans 12½ Sgr., Taminer 10 Sgr., süßen ungar 15 Sgr., spanischen Wein 15 Sgr., Weißwein 7½ Sgr., Medoc St. Julien 12½ Sgr., feinen Medoc 10 Sgr., St. Estophe 8 Sgr., Rothwein 7½ Sgr., Malaga 15 Sgr., Bischof 10 und 12½ Sgr., Bischofessenz das Gläschen zu 1 Quart Wein 2½ Sgr.

Breslau, den 1. August 1840.

Ferdinand Viebold.

Die Tapeten-Handlung von C. Wiedemann,

Raschmarkt Nr. 50, erste Etage,

neben Kaufmann Herrn S. Drager,

empfiehlt die so eben empfangene letzte diesjährige Sendung der neuesten französischen und deutschen Tapeten, so wie geschmackvolle Decors zu Sälen, und grau, so wie bunt colorirte Landschaften bei reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.

Rouleaux,

fein bunt correct gemalte, in ganz neuen Dessins, so wie auch grün gemalte und gedruckte empfing so eben und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

die Tapeten-Handlung des

C. Wiedemann,

Raschmarktsseite Nr. 50.

Ein Bauplatz, mit einem Grunde zum Bauen von nur 5 Fuß Tiefe, ist Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 vor dem Schweidnitzer Thore zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

In der neuen Gasse Nr. 1, eine Treppe hoch, sind zwei freundliche neu möblirte Zimmer sogleich zu vermieten.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Korrespondenzen, Inventarien und Kontrakte angefertigt.

Retourreise-Gelegenheit nach Berlin; zu erfragen Neufische Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Mein zu Seifersdorf im Schweidnitzer Kreise, in der Nähe von Fürstenstein, Salzbrunn u. Altwasser belegenes laudamialfreies Lehngut beabsichtige ich zu verkaufen und ersuche deshalb reelle Käufer sich direkt an mich zu wenden. Seifersdorf, den 27. Juni 1840.

Sachse,
Lieutenant und Referendar.

Zu vermieten

ist Junkernstraße Nr. 7, im Hofe, eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben und einer Küche. Das Nähere daselbst bei dem Haushälter zu erfragen.

Zwei eiserne Fenstergitter sind zu verkaufen Neumarkt Nr. 32.

Den 3. August geht ein leerer Wagen über Glas nach Landeck; zu erfragen Altbüßerstraße Nr. 24, bei Schwerin.

Neue engl. Matjes-Seringe, in schöner Qualität, empfangen und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen:

F. W. Kühner, Oberstraße.

Ein leichter Stuhlswagen mit eisernen Rren, wenig gebraucht, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, Neumarkt Nr. 32.

Grüne Seife,

bester Qualität, empfiehlt die Seifenfabrik von C. F. Möller, Antonienstraße Nr. 32.

Ein halbgedeckter Wagen, einspännig mit eisernen Rren, modern, fast neu, und ein einspänniges Pferde-Geschirr, ist zu verkaufen. Das Nähere Altbüßerstr. Nr. 14, im Gewölbe.

Eine fast neue Glaservante von Zuckerstücken-Holz, steht veränderungslos, Carlsstr. Nr. 42, billig zu verkaufen und das Nähere im Comtoir daselbst zu erfahren.

Gartenhüte von buntem Geflecht, a Stück 15 Sgr. bis 1 Rthlr., Herren- und Damenhemden, von reiner guter Leinwand, verkauft zu den allerbilligsten Preisen die Damenpug-Handlung von Caroline Fleischer, Elisabethstr. Nr. 5.

Zu verkaufen ist eine in gutem Zustande befindliche, bequeme

Reise-Chaise mit Fenstern, versehen mit Packbrücke und Packkorb, Ketten, Hemmschuh und allem nöthigen Zubehör bis in die geringsten Details. Der solide Preis ist zu erfahren und der Wagen in Augenschein zu nehmen, am Schiefwerder Nr. 11, beim Gastwirth Sogel.

Ein Buchbinder-Lehrling findet ein anständiges Unterkommen Junkernstr. Nr. 5.

Großen Markt Nr. 25 ist im Souterrain zu Michaelis d. J. ein Local, bestehend aus zwei Vorderpergeln, einer Küche u. Vorrathskeller zu vermieten; dasselbe würde sich besonders für einen bayerischen Bierverkauf oder zur Frühstückstube eignen. Das Nähere bei dem Haushälter daselbst.

Eine meublirte Stube nebst Cabinet ist zum 1. August zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, 2ten Stock.

Es stehen zum Verkauf alte Mauerziegel: Altbüßerstraße Nr. 45.

Zu vermieten

ist eine kleine Wohnung für einen oder zwei Herren, nöthigenfalls mit Möbeln ohne Betten, Matthiasstraße Nr. 75.

Billig zu verkaufen

sind Klügel-Instrumente von 6 bis 7 Oktaven, Meubles, Betten, Spiegel, Streichbette und ein großer Trimeaur, Ring Nr. 56, im 2ten Hofe 3 Stiegen rechts.

Für einen einzelnen Herrn wird ein Zimmer vorn heraus nach die Papier-Handlung des

C. G. Pohl,

vormals C. E. Heyner,

Neufischestraße Nr. 36 im zweiten Stock ist ein Vorderzimmer, mit oder ohne Meubles, billig zu vermieten u. sogleich zu beziehen.

Drei schöne alte Defen sind zu verkaufen Büttnerstraße Nr. 28 par terre.

Zwei Vorstehhunde, jeder ein Jahr alt, sind zu verkaufen und Schuhbrücke Nr. 1 zu erfragen.

Angelkommene Fremde.

Den 30. Juli. Goldne Gans: Hr. R. R. Staatsraths-Offizial von Nevery de Gyula Barsand aus Wien. Ffr. Regier. Rätthin Rothe u. Bauer a. Oppeln. Herr Hof-Kammer-Sekr. de Kopos Mère a. Ofen. Hr. Landschaft-Maler Kummer a. Dresden. Hr. Gtsp. Tzdebski a. Galizien. Hr. Gtsh. Rozwadowski a. Lemberg. Hr. Gtsp. Koskowski u. Hr. Gtsh. Polanowski a. Galizien. Hr. Maj. Luft a. Rawicz. Hr. Rfm. Schwarzenberg a. Elberfeld. — Weiße Adler: Hr. Kammerh. v. Engel u. Hr. Gtsh. v. Klinggräff a. Mellenburg. Hr. Gtsh. v. Stiller a. Tschunkawe. Hr. Rfm. Stiebing a. Wenshausen. — Raufenkranz: Hr. Rfm. Friedländer a. Ples. — Blaue Hirsch: Hr. Rittmstr. Pförtner v. d. Höllen a. Lampersdorf. Hr. Gtsh. Melzer a. Posen. Hr. Dr. med. Wolf a. Warschau. — Drei Berge: Hr. Gtsh. v. Zambrycki a. Rotkow. Lange a. Langenau. Hr. Part. Heinrich a. Hirschberg. Hr. Rfl. Horwitsky a. Frankfurth a/D. Wernil a. Dresden. Kallpall aus Schwedt. — Goldne Schwerdt: Hr. Rfl. Will a. Schweinfurth. Schiffner a. Warschau. Hr. Gtsh. Dr. Berkowicz a. Regisz. Hr. Dr. Stroheim a. Gleiwig. — Hotel de Gare: Hr. Rfl. Helwig a. Briesg. Wingenram a. Ballenstedt. — Gold. Sexter: Hr. Erzpriester Siegert a. Trachenberg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Pred. Hirsch a. Oppeln. Hr. Antst. Willberg a. Fürstena. Hr. Rfm. Brieger a. Glas. — Hotel de Silesie: Hr. Hof- u. atab. Künstler Debler a. Lemberg. Hr. Rfm. Kaphahn a. Leipzig. Hr. Land- u. Stadter-Rath Schäfer a. Oppeln. Hr. Superint. Fischer a. Winzig. Hr. Part. Barisch a. Hamburg. Winkler a. Glas. Hr. Regier.-Reter. v. Loos a. Liegnitz. Hr. Gtsh. Brieger a. Lössen. Hr. Lieut. Schäfer und Hr. Fab. Müller a. Laskowiz. — Deutsche Haus: Hr. Pred. Dr. Pisco a. Berlin. Hr. Assessor Klein a. Habelschwerdt. Hr. Gtsh. Bar. v. Seherr-Thof a. Schollwitz. v. Frankenberg a. Hennesdorf. Hr. Part. Eisenbaum a. Warschau. Hr. Rfm. Schubert aus Lissa. Hr. Lehrer Dr. Schwidop u. Herr Hauptm. Bar. v. Trend a. Königsberg. — Hotel de Pologne: Hr. Gtsh. Kumbazlo a. Graudenz. Manaki a. Sobiesierne. Hoffmann a. Seiffersdorf. — Weiße Storch: Hr. Rfl. Goldbring a. Raschew. Unger aus Krotoschin. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Ernst a. Reichenbach. — Gold. Hecht: Hr. Lehrer Feist a. Waltersdorf. — Gold. Löwe: Hr. Gtsh. Reimnitz a. Mönchmorscht. Hr. Insp. Seibt a. Stumbowitz. Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Herr Rfm. Schmidt a. Bielefeld. Albrechtsstr. 30: Hr. Kaufm. Landsberg a. Kaiserslauten.

Universitäts-Sternwarte.

31. Juli 1840.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewölz.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 9,99	+ 14, 2	+ 9, 4	0, 4	WB 0'	heiter
9 Uhr.	27" 9,68	+ 14, 9	+ 14, 1	3, 0	WB 0'	"
Mittags 12 Uhr.	27" 9,24	+ 15, 8	+ 16, 4	3, 7	WB 6'	keine Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 8,78	+ 16, 9	+ 18, 2	4, 6	WB 19'	"
Abend 9 Uhr.	27" 8,52	+ 16, 0	+ 15, 1	3, 0	WB 61'	überwölkt
Minimum	+ 9, 4	Maximum	+ 18, 2	(Temperatur)		Ober 16, 2

Getreide-Preise. Breslau, den 31. Juli 1840.

	Höcker.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 17 Sgr. — Pf. 2 Rl. 12 Sgr. — Pf. 2 Rl. 7 Sgr. — Pf.		
Roggen:	1 Rl. 21 Sgr. — Pf. 1 Rl. 17 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 14 Sgr. — Pf.		
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. — Sgr. — Pf.		
Hafer:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf. 1 Rl. 5 Sgr. 9 Pf. 1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.		